

# Breslauer Morgenblatt.



# Zeitung.

Donnerstag den 11. November 1858.

Nr. 527.

Freitag den 12. November fällt das Mittagblatt wegen der stattfindenden Wahlen aus.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 10. November, Nachmittags 2 Uhr. (Angestammtes 5 Uhr — Min.) Staatschuldabschöpfungen 84%. Prämien-Anteile 116. Schles. Bank-Verein 83. Commandit-Anteile 104%. Köln-Minden 142%. Alte Freiburger 95%. Neue Freiburger 92%. Oberdeutsche Litt. A. 133%. Ober-schlesische Litt. B. 124%. Wilhelm-Bahn 44%. Rheinische Altien 90%. Darmstädter 93%. Deßauer Bank-Altien 52%. Deßauer Kredit-Altien 123%. Deßauer National-Anteile 83%. Wien 2 Monate 100%. Medlenburger 52%. Neisse-Brieger 60%. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 57. Deßauer Staats-Eisenbahn-Altien 172%. Oppeln-Tarnowitzer 56%. — Schließt fest.

Berlin, 10. November. Regen angenehm. November 44%, Dezember-Januar 44%, Januar-Februar 45, Frühjahr 46%. — Spiritus unverändert. November 17%, Dezember-Januar 17%, Januar-Februar 17%, Frühjahr 18%. — Rüböl. November 14%, Dezember-Januar 14%, Frühjahr 14%

## Telegraphische Nachrichten.

O. C. Nizza, 6. November. Der hier erscheinende „Nizzardo“ berichtet, daß die russische Gesellschaft beschlossen habe, eine Eisenbahn von Nizza oder Villafranca nach Tenuvia zu erbauen. Der General Bagatoff, der Ingenieur Rachuchowski und der Deputierte Vanalis haben den Plan dieser Strecke bereits geprüft. Es wird die Anfahrt des Großfürsten Konstantin erwartet, der die definitive Entscheidung in Betreff der Ausführung fallen wird.

O. C. Corfu, 1. November. Der kaiserl. Kriegsdampfer „Vulcan“, Kapitän Baron Sterned, ist am 26. Oktober von der Bocca di Cattaro hier eingetroffen, um die bisherigen Geister nach einem verdächtigen Schiffe zu durchsuchen, welches zwei österreich. Trabakel zwischen Eimera und Jano verfolgte; da bis jetzt die Nachforschungen fruchtlos blieben, so ist der „Vulcan“ heute nach der Bocca zurückgekehrt.

O. C. Triest, 8. November. Die vorgestern bei Grado aufgefahrene österreichische Brigantine „Trojan“ wurde durch die vereinigten Anstrengungen des Kriegsdampfers „Curatone“ und eines Lloyd-dampfers wieder flott gemacht und gestern hierher gebracht. Se. kais. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max hat für die Witwe des Kapitäns Sustanic und die Hinterlassenen der Seelenreise der österreichischen Brigantine „Ulm“, welche bei dem Versuche, die österr. Brigg „Debe“ zu retten, verunglückt, 1200 Gulden angewiesen.

Triest, 9. November. Se. kais. Hoheit der Erzherzog Generalgouverneur ist heute Morgen 4% Uhr an Bord der k. k. Dampf-Yacht „Fantafe“ von hier nach Venedig abgereist. Der englische Kriegsdampfer „Carador“ ist gestern von Malta hier angelommen. Die österreichischen Brigg's „Gumby“ und „Gipsy“ haben zu Folge einer aus Neapel hierher gelangten telegraphischen Depesche, bei Ortona Schiffbruch gelitten. Die Mannschaft wurde gerettet.

Breslau, 10. Novbr. [Zur Situation.] Es ist nicht zu erkennen, daß der Wechsel der Verhältnisse in Preußen epochemachend für Deutschland sein kann und daß die Rückwirkungen nicht lange werden auf sich warten lassen. Es ist nicht das erste Mal, daß das öffentliche Vertrauen Deutschlands unserer Regierung seine Zuversicht und seine Hoffnungen entgegentrug, und Preußen hat seit 1815 genug Erfahrungen gemacht, um den Werth der öffentlichen Meinung schätzen zu können und begreifen zu haben, durch welche Mittel man seinen legitimen Einfluß in Deutschland zu untergraben verstanden hat.

Man wird daher die Schritte unserer Regierung künftig immer mit Rücksicht auf die deutsche Politik zu prüfen haben, um ihr gerecht zu werden, und wenn der Anspruch politischer Mäßigung an politische Parteien nicht leider meist ein vergeblicher wäre — so dürfte erwartet werden, daß jene Rücksicht diesen auch allezeit für die Fragen der inneren Politik — vorschweben müßte, um, so viel wie nur irgend möglich, die Möglichkeit des einträchtigen Zusammengehangs von Regierung und Landesvertretung zu einer glorreichen Thatstunde zu erheben.

Der auswärtigen Politik fehlt heut das allgemeine Interesse. Die einzige bemerkenswerthe Meldung kommt aus London und betrifft die

Bewegung der Reform-Partei und deren in Guildhall abgehaltene Meeting.

Auf denselben ist der wichtige Beschuß gefaßt worden, unabhängig von dem etwa regierungsseitig zu erwartenden Reformplane selbstständig eine Reformbill einzubringen und Mr. Bright mit deren Einbringung zu beauftragen.

Man wird also künftig in nicht mehr blos von einem Reformplane Lord Russells oder einem Reformplane der Regierung sprechen, sondern auch von einem Gesetzentwurf der radikalen Partei, welche nunmehr als konstituerte Partei, auf vollkommen konstitutionellem Wege, sich die Wege zur einstmaligen Landesregierung bahnt.

Daher hiernach die parlamentarische Physiognomie eine erhebliche Veränderung erfahren und die Debatten der nächsten Session an Interesse gewinnen werden, versteht sich von selbst, wenngleich Bright sich völlig freie Hand vorbehalten hat, hinsichtlich der Details und der Zeit der Einbringung seiner Bill.

## W e n s e n.

+ Berlin, 9. Novbr. Schon vor längerer Zeit war die Rede davon, daß es im Plane sei, die Piraten von der Nordküste von Afrika, deren feindseliges und räuberisches Wesen die Europäer, wo es nur möglich ist, verfolgt — wir erinnern nur an das Zusammentreffen des Prinzen Adalbert mit den Rissipiraten — niederzuwerfen. Es sollten hierzu die Seemächte Europa's zusammentreten und eine gemeinschaftliche Expedition gegen diesen halbwilden Völkerstamm unternehmen. Zu diesem Behufe haben auch schon vielfache Verhandlungen zwischen den betreffenden europäischen Kabinetten stattgefunden, die dem Vernehmen nach jetzt als vollständig geschlektet anzusehen sind. Man hält es von einer Seite her nicht für ratschlich, die Bewohner der Nordwestküste Afrika's zu demütigen und ihre Kraft zu brechen, um Frankreich ein leichteres Spiel bei der Ausdehnung seiner algierischen Besitzungen zu verschaffen. Man vergibt aber hierbei, daß Frankreich die Macht besitzt, die Unternehmung auf eigene Hand zu machen, wobei es den Vortheil hat, mit derselben sofort Trockenungen zu verbinden, während es andernfalls doch weiter nichts als eine Aussicht auf die Zukunft gewonnen hätte, da die mitwirkenden Mächte doch jedenfalls die Bedingung stellen würden, von Besitzergreifungen abzusehen. Frankreich kann sogar auf die Sympathien der europäischen Welt bei einem Kriegszuge gegen die Piraten rechnen, und das französische Volk wird eine solche Expedition willig unterstützen, mit seinen Wünschen begleiten und sich begeistert fühlen, wiederum Vorkämpfer in einer gemeinsamen europäischen Sache zu sein. L. Napoleon scheint die Angelegenheit in ihrem ganzen Umfange zu würdigen und hat dem Vernehmen nach den Befehl ertheilt, die zu einer solchen Expedition erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, die von einem nahe an der spanischen Küste gelegenen Hafen ausgehen soll. Der beabsichtigte Kriegszug dürfte schließlich mit dem Untergange des maroccainischen Reiches endigen, dessen Existenz bereits vielfach durch innere Parteikämpfe in der letzten Zeit gefährdet war und dessen Auflösung in nicht mehr weiter Ferne stehen dürfte. In der Expedition gegen die Piraten wird Frankreich eine Entschädigung für den durch Englands Widerstand bereiteten Kriegszug gegen Madagaskar, zu dem L. Napoleon die Königin Victoria aufgefordert hatte, finden. England wollte nicht, daß Frankreich so nahe an Indien eine so mächtige Besitzung, wie die Hälfte der großen afri-

kanischen Insel, erhalte, und hat deshalb selbst auf seinen Anteil an der Besitzergreifung von Madagaskar verzichtet.

[Tages-Chronik.] Ihre Majestät die Königin hat dem Elsässerverein in Trier ein werthvolles Delgemälde zum Geschenk gemacht, um in die demnächst zum Besten bedürftiger Kranken dort abzuhalten Verloosung aufgenommen zu werden. — Heute findet eine Parforce-Jagd im Grunewald statt. Das Rendezvous ist um 1 Uhr Mittags am Jagdschloß Stern daselbst. — Gestern Abend traf die Fürstin Clary von Leplik hier ein und stieg im Hotel Radziwill ab. Dieselbe wird einige Zeit im Kreise der fürstlichen Familien hier selbst verweilen.

Alexander v. Humboldt ist jetzt vollständig wieder hergestellt. — Heute wird sich der Musikdirektor Neithardt mit dem königl. kleinen Kapellenchor nach Wittenberg begeben, um bei der morgen, als am Geburtstage Luthers, statthabenden feierlichen Einweihung der Thuren mitzuwirken, welche Se. Majestät der König der Schloßkirche, wo die sterblichen Überreste Luthers und Melanchtonis ruhen, geschenkt hat.

Kurz vor dem Beginn der gestrigen Vorstellung im königl. Schauspielhause erschloß ein Feuerzeug und es entstand sofort ein allgemeiner Ausbruch; indeß schon nach etwa zwei Minuten war die Ruhe im Hause wieder hergestellt, da man erfuhr, daß nur ein Gasrohr etwas beschädigt war.

Die Hindernisse, die sich der Uebernahme des Handelsministeriums durch Herrn v. Patow entgegenstellten, waren, wie wir hören, so wesentlich-principieller Natur, daß daran, für den Augenblick wenigstens, alle Unterhandlungen scheitern mußten. Herr v. Patow ist nämlich Gegner fast aller durch Herrn v. d. Heydt in diesem Minister um vertretenen wichtigsten Prinzipien. Er ist unter anderen Gegner des Postregals, des Telegraphenmonopols und der Eisenbahnsteuer. Ohne alles dies alsbald wieder abzuschaffen, mithin das bisherige Department des Herrn v. d. Heydt von Grund aus zu reformiren, erklärte sich Herr v. Patow außer Stande, als Handelsminister einzutreten. Zu so weitsichtigen Reformen hielten dagegen die Kollegen des Herrn v. Patow eine Zeit nicht angehan, wo die wichtigsten organischen Gesetze in Aussicht zu nehmen seien. In Folge dessen ließ der Prinz-Regent Herrn v. d. Heydt von Neuem rufen und derselbe erklärte sich denn auch zu der Beibehaltung seines Portefeuilles bereit, sofern sein Schwager, der Justizminister Simons, gleichfalls im Amte verbliebe. Das Letztere ist bekanntlich geschehen. Der Regierungspräsident von Möller, der auf telegraphische Ordre sich hierher begeben hatte, um, wenn die schlesiischen Verhandlungen mit Herrn v. d. Heydt sich dennoch zerschlugen, das Handelsministerium zu übernehmen, ist unter diesen Umständen wieder abgereist.

Düsseldorf, 7. November. Unter vorstehendem Datum schreibt die „Düss. Ztg.“: Nach Form und Inhalt des allerhöchsten Erlasses vom 5. d. M. an den Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen glauben wir die Stellung, welche Se. Hoheit einnimmt, dahin auffassen zu dürfen, daß in seiner Person, als dem Organ des Prinz-Regenten, System und Regierungsgedanken sich centralisieren und daß er in dieser Weise als die präsidirende und leitende Spize des verwaltenden Ministeriums behutsam Einführung des neuen Regierungs-Systems ersehe. Wie diese Stellung auf der einen Seite nicht die eines die Verwaltungs-Geschäfte führenden Minister-Präsidenten ist, so liegt es auf der andern Seite in der Natur der Sache, daß die dem Fürsten übertragene hohe Mission mit Durchführung des neuen Systems ihr Ende erreicht. Für unsere

Breslau, 10. Novbr. [Zur Theater.] Seit Jahren vernachlässigt, wurde endlich gestern wieder einmal Boieldieu's „Johann von Paris“ auf die Bühne gebracht und im Ganzen auch recht befriedigend aufgeführt. Zwar machten sich im Dialoge die verschiedenen Dialekte starke Konkurrenz, und das magyarisch-gebrochene Deutsch gab demselben sogar eine entschieden ausländische Färbung; zwar fand sich auch an der Repräsentation der Hauptrolle, welche etwas schwerfällig gespielt wurde, mancherlei auszusezen; aber dafür entschädigte die vorzüchliche Execution der reizenden Instrumentalmusik durch das Orchester in hohem Grade, und die Gesangspartien wurden fast durchweg mit einer Sicherheit und Sauberkeit vorgetragen, welche alle Anerkennung verdient. Frau v. Laflo-Doria (Prinzessin von Navarra) überraschte durch die discrete Verwendung ihrer schönen Stimmmittel und erwarb sich namentlich durch ihren geschmackvollen Vortrag der allerliebsten Pieße „Welche Lust gewährt das Reisen“ und der Romanze „Freund Troubadour“ allgemeinen Beifall, während Herr Gaffieri (Johann von Paris) besonders die lyrischen Partien seiner Rolle mit großer Correctheit sang. Fräulein Limbach gab einen recht anmutigen Pagen, und eben so trugen die Herren Pravitt (Großschaus) und Rieger (Pedrigo) nicht wenig zur Erheiterung des Publikums bei. G.

Meran. — (Aus einem Tagebuche von 1856 mitgetheilt durch T.)

Am 13. April endlich brachen wir zur letzten Tagesstour nach Meran hin auf. Wir verließen Bogen am frühen Morgen. Der drei Stunden weite Weg führte uns das Etschtal entlang, wir fuhren der Burg Mautasch vorüber, Burg folgte an Burg, wir sahen bald die Fragsburg, den Lebenberg, den Rosenstein, enger wurde das Thal, wiewohl ist es von hohen Bergen abgeschlossen — jenseits Meran, da, wo die Etsch in scharfer Wendung dem Wilschgau entströmt, wo sie auf kaum einer Stunde Weges von Berchtesgaden bis Meran 800 Fuß fällt und der alte Burg Tirol, dem Stammschloß der Grafen von Tirol und somit des jetzigen Kaiserhauses von Österreich weiblicherseits, vorüberbraust. Neues Brausen, diesmal vom Norden her, traf unser Ohr, bald sahen wir die wilde, Wogen peitschende Etsch (Passeier dahineilen, sie kann die Etsch nicht schnell genug erreichen, sie bringt

frische Gräze von des alten Sandwirths ehemaligem Besitzthum, das sie täglich umraucht, und wir weihen einen Augenblick frommer Erinnerung dem Helden Tirols — Andreas Hofer. Da lag die Burg Schönna, des Grafen von Meran romantisches Besitzthum. Zwischen ihr und der Ruine Zenoburg, einem ehemaligen römischen Kastell, durchbricht die unüberwindliche Etsch, die letzte Felswand, um dann an den Abhängen des Kühelberges mit Schloss Tirol auf höchster Spize vorüber, die äußersten Häuser Merans umspülend, für immer mit der Etsch sich zu vereinigen. Sanft zurückgelebt an den Kühelberg, geschnürt vor allen scharfen Winden und frei geschnitten nach dem schönen Süden, liegt Meran. Hohe Berge umschließen hier das Thal, welches beherrscht von dem ehrwürdigen Schloß, welches dem Lande den Namen gegeben hat, weithin überblick werden kann. Nach Bogen zu die herrliche Porphyrkette zur Linke, die jäh in das Thal absallende dolomitische hohe Mendel zur Rechten, der wildromantische Ausgang des Ultenthal, die Städte Ober- und Nieder-Laimburg mit der alten Burg-Ruine Brandeis, tief unten den saftigsten Wiesengrund von der Welt, Weinberge, welche dem Thale entsteigen und in sich herrliche Villen und Dörfer, darunter das liebliche Ober-Mais mit seinen zahllosen Schlössern, als: Winkel, Name, Rottenstein, welches letztere einem preußischen Landsmann gehört, Bergen; dies Alles erblickten wir mit entzücktem Auge, während uns die Gerüche von frisch blühenden Mandeln zierliches Mieder gehalten wird und zu welchem Anzuge silberne Stangen im Haare unerlässlich sind. Männer und Knaben tragen Schuhe, weiße Strümpfe, kurze Hosen, das Knie entblößt, eine braune Jacke mit rothem Futter, kostbar gestickte Hosenträger und einen nicht minder geschmückten Leibgurt mit dem Namenszuge des Trägers. Aus der Hosentasche guckt der unvermeidliche Begleiter jedes Tirolers — das Messer. Hut und Strauß zierte den Kopf, eine kurze Pfeife im Munde und das herzdurchdringende, Lawinenstürzende „Tschuh“ in der Kehle, das ist ein flüchtiges Bild eines Tirolers. Man lebt in Meran ziemlich schlecht, wenn auch als Badeort wegen seines milden Klimes und seiner geschützten Lage sehr im Rufe, so fehlt es dort bis jetzt noch an jedem Komfort, den man in einem Badeort wohl erwarten darf. Die Wohnungen in der Stadt sind wenig zu empfehlen, besonders nicht in der Hauptstraße, welche die ganze Stadt vom Norden nach dem Süden durchzieht, und welche zu beiden Seiten mit langen Bogengängen versehen ist, unter denen man stets trocken sich bewegen kann, denn unter diesen Arkaden, hier „Lauben“ genannt, trifft man immer eine kältere Luft, als im Freien und meist mächtigen Zug an. Die Reinlichkeit in der Stadt läßt viel zu wünschen übrig, nur im Rechnen und Anschreiben sind die Meraner fast alle Meister. Der Kranke muß daher das Innere der Stadt meiden. Außerhalb derselben lebt es sich um so herrlicher; wie angenehm wohnt man da inmitten der Weinberge und Gärten von Mais, Graisch, Allgund und wie die lieblichen Dörfern alle heißen, die insgemein in der Geographie der Kurorte unter der allgemeinen Bezeichnung „Meran“ passiren. Sie alle liegen gegen die rauen Winde durch bis 7000 Fuß hohe Schutzwehren geschielt und die geöffnete Lage nach dem Süden hat dem Kurorte Meran hauptsächlich zu europäischem Rufe verholfen. In der That, das Klima ist hier milder, als an vielen südlicher gelegenen Orten. Gegen den Sommer wird die Höhe unerträglich groß, und Meran entvölkert sich, aber im Frühjahr und Herbst da blüht die Saison. Da kommen die Heilung Suchenden vom Norden und aus dem Süden, von allen Weltgegenden, wir sahen unter etwa 100 Kurorten Schweden, Norweger, Russen, Dänen, Engländer, Franzosen, Deutsche, Amerikaner, selbst Egypten hatte trop seines berühmten Kurortes Kairo und dem Wüsterrande, sein Kontingent gestellt, alle Leidende waren fast brüderlich,

Stadt ist letzteres um so erfreulicher, als hiernach die Abwesenheit des allverehrten Fürsten nur eine temporäre sein wird."

### Deutschland.

**München,** 6. November. [Zur Tages-Chronik.] Guten Vernehmen nach werden die Landtagswahlen erst gegen Ende dieses Monats stattfinden. — Der Gesundheitszustand des Staatsraths v. Abel ist in hohem Grade bedenklich und das Schlimmste steht vielleicht in nicht weiter Ferne. — Das neueste Heft der „Historisch-politischen Blätter“, am vergangenen Montag erschienen, ist gestern nachträglich confiscat worden. Es ist dies die erste Confiscation dieser Zeitschrift; Veranlassung dazu gab ein einem Artikel über die Haltung der „Neuen Münch. Zeitung“ angefügtes Schreiben, welches der Redakteur Herr Jörg vor bald zwei Jahren an den Staatsminister des Innern gerichtet hatte. Nach diesem Schreiben sollte der genannte Staatsminister dem Herrn Jörg, der als Kanzlist beim Reichsarchiv angestellt ist, gesagt haben, wenn die „Historisch-politischen Blätter“ sich noch einmal über die Bureaucratie äußern würden, so habe er (Herr Jörg) persönlich von Sr. Excellenz den Antrag seiner Dienstentlassung zu gewähren. Dass dies aber die Aeußerung des Staatsministers nicht gewesen sein kann, wird bereits heute in einem offiziösen Artikel der „N. Münch. Z.“ erörtert. Denn bekanntlich könnte die Dienstentlassung zur Strafe ohne Pension bei definitiv angestellten Beamten nur nach vorhergeganger richtlicher Unterforschung durch Erkenntniß der competenten Gerichtsbehörden erfolgen. Wahrscheinlich dagegen sei, daß der Minister Herrn Jörg die Alternative nahe gelegt, entweder auf seine Angriffe gegen die Regierung oder auf seine amtliche Stellung zu verzichten. Auf das genannte Heft der „Historisch-politischen Blätter“ scheint man übrigens erst gestern durch einen auf den in Rede stehenden Inhalt desselben bezüglichen Artikel des „Volksboten“ aufmerksam geworden zu sein, denn erst nach oder mit der Konfiskation des „Volksboten“ erfolgte auch die der „Historisch-politischen Blätter“. Dass letzteres Parteiorgan das schon beinahe zwei Jahre alte Schreiben gerade jetzt veröffentlicht, ist ohne Zweifel im Hinblick auf die bevorstehenden Landtagswahlen geschehen.

(M. 3.)

### Rußland.

**St. Petersburg,** 4. November. Wie wir hören, soll ein Theil der Strafen von St. Petersburg macamisiert werden. — Vor Kurzem teilten wir mit, daß die Großfürsten Nicolaus und Michael in Tiflis angelommen seien, und wir mutmaßten, sie hätten die Reise von der Krim aus zur See unternommen. Unsere Vermuthung finden wir durch folgende Angabe aus Kutaïs bestätigt. Nach einer Fahrt von wenigen Stunden landeten die Großfürsten in Pali, an der Mündung des Kura, wo sie von dem Fürsten-Stallmeister, dem Gouverneur von Kutaïs, Fürsten Grjatoff, mehreren Generälen der Kaukasus-Armee und dem Adel von Gruzinien und Samurjanien bewillkommen wurden. Von hier begaben sie sich auf dem Kura, der erst seit diesem Sommer von einem Dampfschiff befahren wird, auf dem „Adermann“ bis Kodor hinauf, wo sie an einem von dem Gouverneur Mingrelens gegebenen Volksfest teilnahmen. General-Major Kolubatoff, eben jener Gouverneur, wußte die hohen Gäste bis zum andern Tage zu fesseln, wo dieselben, von ihm und dem ganzen Adel dieser Landschaft begleitet, zu Wagen die Reise fortsetzten. Die Straße von Kutaïs war durch große brennende Holzhölze, zu je 30 Werft Zwischenraum, auf beiden Seiten erleuchtet. — Auf dem Lado-See sollen am 30. Oktober zwei von einem Dampfer remorquiert Barken mit 14,000 Centner Kupfer versunken sein, ohne daß man den Ort des Unglücks zu bestimmten weiß. — Die „St. Petersburger Handelszeitung“ gibt einen Bericht über den jetzigen Ertrag der Brantewinvaacht, dem zufolge alle bisher mitgetheilten Angaben viel zu gering sein müssen. Nach ihr beläuft sich die Summe der Abgabe auf 78,135,451 R. jährlich, also fast 39 Mill. R. S. mehr als sonst. — Wie mehrere Zeitungen verlauten lassen, hat der Kaiser von Russland von einer Erleichterung der Handels-Verbindung zwischen Russland und dem Großfürstenthum Finnland gesprochen. — Sämtlichen Aertern Russlands ist von ihren Regierungs-Behörden ein jüngstes Beachten des Kretnismus anempfohlen worden, über dessen Verbreitung im Kaiserreich höheren Orts ein besonderes und genaues Verzeichniß gewünscht wird. — Mittelst Durchsuchung des Mariha-Gebirges soll, zwischen dem Onega-See und dem Onega-Usten eine Wasserverbindung hergestellt werden. Wie wir erfahren haben, befindet sich schon ein Ingenieur-Oberst dafelbst, um die Örtlichkeit zu untersuchen und die nötigen Messungen zu veranstalten. — Die Universität Charloff zählte im letzten Jahre 468 Studirende. — In Nr. 505 der Breslauer Zeitung erzählten wir, daß Se. Majestät der Kaiser von Russland, in Betreff der Emancipation der Arbeiter in den sibirischen Bergwerken die geeigneten Vorkehrungen getroffen habe. Heute können wir mithören, daß eine Lösing der höchst verduldeten Verhältnisse zwischen Gutsherren und Leibeigenen in nächster Zeit zu erwarten ist. Welch' wichtiger Einfluß der herrliche Charakter des Monarchen auf sein Land und seine Leute ausübt, beweist der uns erst vor wenig Stunden zugegangene Bericht, nach welchem die Bergwerks-Besitzer im Ural die Regierung mit der Bitte angegangen haben, ihnen ein Komitee zu bewilligen, welches über die Emancipation der ihnen für den Grubenbau zugewiesenen Leib-eigenen berathen könne.

**St. Petersburg,** 5. November. Es hat sich im Anfang des Monats August 1858 in Russland eine Gesellschaft zum Waaren-Transport auf den Flüssen Wolga, Koma, Oka, Kostroma und Schekscha, unter dem Namen „Vulcan“, mit einem Betriebskapital von 300,000 R. S. gebildet. — Wie uns im Juli d. J. berichtet wurde, feierte man in Russland in d. M. das 700jährige Bestehen der Stadt Wladimir. Jetzt lesen wir eben, daß zwei vornehme und begüterte Bürger dieser Stadt, Namens Garelin und Baranoff, zu Folge dieser schon 700jährigen Existenz, zu Ehren der Stadt, für

den Verfasser der besten Geschichte des Großfürstenthums Wladimir, eine Prämie von 1000 R. S. ausgesetzt haben.

### Großbritannien.

**London,** 6. November. Gestern fand die von Herrn Bright in Aussicht gestellte Konferenz der Liberalen über die Parlaments-Reform-Angelegenheit in Guildhall-Coffee-House in der City statt. Einberufen ward sie von dem Ausschuß, den die durch Lord Palmerstons Reform-Vereinigungen im Jahre 1857 ins Leben gerufene Parliamentary Reform Association heute vor einem Jahre (6. November 1857) eingesetzt hatte, um die Haltung des Hauses der Gemeinen in Bezug auf diesen Gegenstand zu beobachten. Da die Versammlung sich auf speziell eingeladene Personen beschränkte, so war sie nicht sehr zahlreich. Sie bestand aus ungefähr 120 Herren, unter denen sich die Parlaments-Mitglieder Roebuck, Cox und Miall befanden. J. Clay, den den Vorstoß führte, hielt eine kurze Rede, in welcher er die Frage behandelte, ob die radikale Partei — die alte Bezeichnung „radikal“ zieht er jeder anderen neuen vor — nicht in der nächsten Session ihre eigene Reformbill einbringen sollte, — und die Frage bejahte. Selbst wenn die Derby-Regierung einen Reform-Entwurf vorlegen sollte, der einen Fortschritt enthielte, würde derselbe den Erwartungen und Bedürfnissen des Volkes nur in geringem Grade entsprechen. Noch ein anderer Grund sprach dafür. Man singe seit einiger Zeit das falsche Lied, daß Konervative und Liberales, daß Whigs und Tories denselben Weg gingen, und daß sie am besten thäten, die alten Banner wegzutun, oder mit einer und derselben neutralen Farbe zu bemalen. Nun gebe er zu, daß die Scheidung nicht so schwierig wie in alten Zeiten sei; aber man irre sich gewaltig, wenn man wähne, daß die beiden Parteien deshalb in Allem übereinstimmen. Im Gegenteil, in Bezug auf die Rechte des Volkes beständen die alten Gegenseite fort, und es komme wenig, schade vielmehr, die Unterschiede zu überleisten und zu vertragen. Würde eine radikale Reformbill eingebrochen, dann würden die Meinungen sich klären und die verschiedenen Parteien einen bestimmten Standpunkt einnehmen müssen. G. Morley (von der weiland Administrative Reform Association) beantragte die erste Resolution: „Diese Konferenz hat Grund, zu glauben, daß die vom parlamentarischen Reformausschuß dem Lande vorgelegten Ansichten mit großer Gunst aufgenommen würden, und ist der Meinung, daß eine den Wünschen der großen Massen ernster Reformer zusagende Bill entworfen werden sollte, um in der kommenden Session dem Hause der Gemeinen vorgeschlagen zu werden.“ Nach einer Konversation zwischen mehreren Anwesenden über die Vorfälle von Manhood Suffrage (Stimmrecht für alle unbefestigten mindigen Männer) und der Verschmelzung von kleinen Burgslecken erklärte der Sekretär des Ausschusses, derselbe begnüge sich mit der Empfehlung, das Stimmrecht für alle Gemeindewähler in Burgslecken und für alle 10-Jährige in Grafschaften anzunehmen. Ein Amendment zu Gunsten des Manhood-Suffrage hatte nur acht Hände für sich, und ward also abgelehnt. Roebuck beantragte darauf die Resolution: „Die Konferenz glaubt im Sinne des Landes zu handeln, indem sie Herrn Bright eracht, nach einer Berathung mit jenen Freunden der Sache, die er selbst wählen mag, eine Reform-Nachregel zu entwerfen und einzubringen.“ „Ich würde“, sagte der Antragsteller, „meinen ehrenwerten Freund nicht mit diesem Amt betrauen, wenn ich es für nötig hielt, ihm dabei irgend eine Fessel anzulegen. Ich dente, er gleicht mir in diesen Stücken. Auch ich lasse mich nicht gern durch das Gewissen eines Anderen binden. Er wird ohne Zweifel eine Bill zu Stande bringen, die den Wünschen des Volkes entspricht; aber ich wälze die Verantwortlichkeit auf seine Schultern. Seine Schultern sind breit genug, sie zu tragen, und ich bin gewiß, er wird sich seiner Pflicht mit Glanz erledigen. Mich bedrückt, wir stehen am Beginn einer neuen Ära. Die Reform war bisher das Kind aristokratischer Herauslösung, und wir waren gezwungen, uns gläubig auf diejenigen zu verlassen, die es so gut mit ihrem Vaterlande meinten. Jetzt aber bitten wir nicht Lord John oder Lord Tom, sondern einen Mann aus unserer eigenen Mitte, wir eruchen Herrn Bright, das Werk zu unternehmen. Er kennt unser Innerstes, er weiß, wozu wir reif sind, was wir werth sind. Es ist keine Herauslösung von ihm, sich der Aufgabe zu unterziehen — es ist einfach seine Schuldigkeit. Als ein alter Reformer erlaube ich mir, auf die zwei Hauptchwierigkeiten der Reform aufmerksam zu machen: die Ausdehnung des Stimmrechtes und die Vertheilung der Parlamentswürde. Ich glaube, es wird sich zeigen, daß die gegenwärtige Regierung eine Bill mit einer weiteren Ausdehnung des Stimmrechtes einbringen wird, um dadurch die nötige Popularität zu gewinnen; aber von einer billigen Vertheilung der Sitzrechte wird sie nichts wissen wollen. Ich möchte meinem ehrenwerten Freunde sagen: „Gebe so weit du kannst in der Herauslösung des Census, für mich kannst du nicht weit genug gehen.“ Die gebördige Vertheilung der Vertreter, das ist die große Schwierigkeit. Ein Gentleman hat uns schon aus einander gesezt, daß eine Gruppierung der kleinen Burgslecken das Beste wäre. Ich kann mir aber keinen bedenklichen Ausweg denken. Gehezt, Ihr schlägt ein halb Dutzend Flecken zusammen, so muß jeder Kandidat für dieselben ein halb Dutzend Agenten, ein halb Dutzend Komite's und ein halb Dutzend Hosentaschen haben. Man muß die Sitzrechte so vertheilen, daß jedes Mitglied so nahe als möglich eine gleiche Anzahl Menschen vertritt. Indem ich diese Aufgabe meinem ehrenwerten Freunde anvertraue, will ich nicht alle seine Ansichten unterschreiben. Herr Bright weiß, daß ich in vielen Dingen von ihm abweiche, allein ich habe so viel Vertrauen zu seiner Redlichkeit, seinem Talente und Erfgeblieb, daß ich Niemand für würdiger halte, an die Spitze der Bewegung gestellt zu werden. Es gibt Angelegenheiten, in denen ich mich nicht nach seinem Urtheil richten würde, aber in dieser Sache blide ich auf ihn mit vollkommenem Vertrauen.“ Herr Bright: Die erste Resolution bedarf keiner Motivierung; denn ich glaube, unsere Staatsmänner haben keinen rechten und vollem Vergriff von dem, was wirklich Notthut, um die Volksvertretung zu verbessern. Nicht als dachte ich einen Augenblick, daß die zwei letzten Reformills unrechtmäßig gemeint waren. Aber Lord J. Russell steht unter dem Pantofel der Aristokratie. In Bezug auf die zweite Resolution sprach Herr Bright mit einigem Bangen von der schweren, ihm zugeschuldeten Verantwortlichkeit, die selbe jedoch annehmen. Den Vorwurf, daß er eine Klasse gegen die andere reize, suchte er damit zu entkräften, daß er davon erinnert, wie man dasselbe von den Anti-Korngeiß-Altagitoren gesagt, daß sie den Fabrikarbeiter gegen den Landwirth, — den Weber gegen den Aertnecht — ja, Vater gegen Sohn und Bruder gegen Bruder hekten. Zwei andere Resolutionen betrafen die Sammlung von Fonds und die Organisation von Reformen-Vereinen und Komite's. Am Schlusse wurden 450 Pfund Sterling gezeichnet.

einige Wenige an den Nerven leidend; für letztere halten wir den Ausenthalt besonders wirksam, nicht weil wir die vorgeschriebenen Kurren, im Frühjahr die Molkenkur und im Herbst die Weintraubekur, für unfehlbare Mittel halten, sondern weil der Kranke in diesem Thale auf eine beständige Bewegung in einer milden balsamisch gewürzten Luft angewiesen ist, weil er beständig bergauf, bergab steigen muß, weil er immer zu weiteren, höher belegenen Promenaden schreiten kann, das kräftigt die Brust, das stärkt die Nerven, und eine ungebundene Existenz in zerstreuten Villen, nicht gedrückt von den Fesseln sonstigen europäischen Badeliebens, erheiterst das Gemüth, wenn es überhaupt noch für ein schönes Leben in der Natur empfänglich ist. Da schwärmt man zur alten Burg Tirol hinauf, nachdem man sich wochenlang zu dieser größeren, anstrengenderen Partie vorbereitet hat, man besucht den Leibenberg und erfreut sich dort an den humoristischen Wandgemälden und Versen früherer Schlossbewohner, oder man lebt einen Tag inmitten einer schlichten Bauernfamilie hoch auf den Bergen oder in einem stillen Thale. Das regt an und frischt zugleich auf.

Täglich findet man neue Spaziergänge und das oft Gesehene wird einem lieb und werth. Hat der heiß Sommer Alles fortgeschweift, dann wird es still in Meran, stiller als im Winter, in welcher Jahreszeit viele, namentlich Brustleidende dafelbst verweilen müssen. Denn das Klima bleibt in Meran stets mild, bei 18 Grad R. Wärme kann man täglich im Winter 2—3 Stunden im Freien zubringen, freilich meist nur auf dem höchst beschränkten Raum des winzigen Kurgartens, der an der Passer angelegt ist und dessen Fortsetzung die nach der Etsch zu führende „Wassermauer“ bildet, ein mächtiger, wohl bepflanzter und gut geharter Damm wegen der zuweilen kaum zu bändigenden Wogen der Passeier. Der Molkenkur im Frühjahr geben wir den Vorzug vor der Traubekur im Herbst — insbesondere bei Brustkranken, denn nach den von uns gesammelten Erfahrungen hat die Traubekur eine kaum entwickelte Brustkrankheit, die vielleicht noch zu heben gewesen wäre, oft rasche schnell entwickelt und zu einem tödlichen Ausgänge geführt. Die Molke dagegen wirkt langsamer und sicherer, und sie ist hier entschieden kräftiger als an allen Orten sonst, wie dies die aus der entgegengesetzten Seite wurde in etwa zwei Stunden von uns erreicht. Er gehörte mit einer noch gut erhaltenen Burg dem Grafen

man im Monat Mai die Kur längst beendigt hat, wenn man an anderen Molkenorten die Bereitung der Kräuter zum Molkentrank erst beginnen kann. Es ist aber eine anerkannte Thatlichkeit, daß im Beginne des Frühjahrs, in der Zeit, daß der Saft in die Pflanzen tritt, der menschliche Körper sich am leichtesten regenerirt. Die Molke in Meran ist oft so kräftig, daß sie herauscht; ihr Aroma stärkt, der Saft kräftigt Nerven und Brust.

Meran ist reich an geschickten und bewährten Aerzten, und in vielen Häusern findet man eine höchst liebenswürdige Aufnahme. Wer erinnert sich nicht mit Vergnügen des Dr. Tapeier, der Häuser der DDr. Puz und der reizenden Schlosser und Villen in Steinach, in und bei Ober-Mais. Da liegt das gästliche Winkel, das baustyleiche Namez, das schön restaurirte, dem preußischen Hauptmann a. D. Apel gehörige Rottenstein; da liegen die anmutigen Besitzungen des Bürgermeister Haller, des Georgemeier, des Dr. Maßegger. Und immer neue Etablissements tauchen auf. An Ausflügen bietet sich dem Fremden eine große Abwechselung dar; findet man überall auch wenig Komfort, so vergibt man dies gern und holt in der herrlichen, umgebenden Natur, die in ihrer Annuth und Lieblichkeit, in ihrer Großartigkeit und Unerschöpflichkeit hinreichenden Erfolg gewährt für die kleinen Unbequemlichkeiten, welche das längere Verweilen in diesen schönen Bergen mit sich führt. Wir besuchten Allgund auf dem Wege nach der Töll, wo die Etsch einen sebenswerten Fall macht, stiegen bei dem Schloss Forst aufwärts und bewegten uns in einer beträchtlichen Höhe über der Thalsöhle der Etsch nach dem Dorfe Marling zu; abwärts steigend erreichten wir nach kurzem Verweilen bei der Kirche von Marling, einem der lohnendsten Aussichtspunkte, das liebliche Meran, das noch so eben zu unseren Füßen gelegen hatte. Ein angenehmer Weg aufwärts führte uns nach Schloss Namez, welches einem reichen Italiener gehört und fast alle bekannten Baustile in seinem umfangreichen Baue vereinigt. Man wird hier leidlich verpreßt, die Aussichtspunkte im Garten sind entzückend und kein Fremder sollte sie unbesucht lassen. Man genießt einen Überblick über das ganze Thal. Zu unseren Füßen erblicken wir die Kirche und das Schloss von Trautmannsdorf. Der Leibenberg auf der entgegengesetzten Seite wurde in etwa zwei Stunden von uns erreicht. Er gehörte mit einer noch gut erhaltenen Burg dem Grafen

### Spanien.

**Madrid,** 3. November. In Murciede wurde Herr Thomas Bru, Haupt der demokratischen Partei, ermordet; ob dieser That politische Motive zum Grunde liegen oder nicht, weiß man nicht. In Tarragona wurden zwei und in Murcia mehrere demokratische Wähler auf Befehl der Obrigkeit verhaftet. Der Wahlkampf wurde mit großer Erbitterung geführt, und an einigen Orten soll es zu bedauerlichen Scenen gekommen sein. Der Gouverneur von Madrid soll in Folge des Ausgangs der Wahlen seine Entlassung eingereicht haben.

### Italien.

**Turin,** 3. November. [Die Familie Mortara.] Da nun einmal die Angelegenheit Mortara zur Tagesangelegenheit geworden ist, so mag es nicht un interessant sein, Weiteres über das Schicksal dieser bedauernswerten Familie zu erfahren. Bekanntlich war der Knabe Mortara nach Alatri gebracht worden, welches etwa fünfzig Meilen von Rom entfernt ist. Seinen Eltern war aber auch dahin der Weg nicht zu weit und Vater und Mutter wallfahrteten unverdrossen zu ihrem Kinde. In Alatri angekommen, gingen dieselben in das Haus des Rektors; dieser aber war in die Messe gegangen, wohin er den Knaben Mortara mitgenommen hatte. Der Vater ließ seine Frau im Hause des Rektors und ging seinem Kinde bis zur Kirche entgegen. Der Rektor war indessen durch seinen Bruder von der Gegenwart der Eltern des Knaben unterrichtet worden, und anstatt zur Hauptküche der Kirche herauszukommen und seiner Wohnung zuzugehen, trat derselbe aus einer Seitentür heraus und schlug mit seinem Bruder den entgegengesetzten Weg ein, indem sie den Knaben, welcher seinen Vater erblickt hatte und ihm zuwinkte, mit sich fortzogen. Der Vater ging in die Wohnung des Rektors zurück, wo er zwei volle Stunden die Ankunft seines Sohnes erwartete, ohne daß dieser zurückkehrte. Beim Herantreten an ein Fenster erblickte er zwei Gendarmen, welche vor dem Hause auf- und abgingen, und da es ihm scheinen mochte, sie seien seinthalben herbeordert, ging er mit seiner Frau aus dem Hause fort, um sich in eine Herberge zu begeben. Die Gendarmen sagten nichts zu ihm, doch folgten sie ihm Schritt für Schritt. Bald bemerkten die betrübten Eltern, daß Gruppen von Personen ihnen folgten und schwere Drohungen gegen sie ausspielten; ja, sie mußten wahrnehmen, daß man das Gericht verbreitet hatte, sie seien gesommen, ihren Sohn umzubringen. Sie erreichten jedoch ohne Unfall ihren Gasthof, wo alsbald ein Gendarmerie-Brigadier und ein Polizei-Inspектор ankamen, die ihnen den Paß abverlangten und ihnen befahlen, mit zum Gouverneur zu kommen. Dieser teilte ihnen mit, daß er wohl wisse, warum sie nach Alatri gekommen seien; daß sie aber eine vergebliche Reise gemacht hätten, denn der Bischof wisse, daß sie vom heiligen Vater keine Erlaubnis hätten, ihren Sohn zu sehen. Ihr ferneres Aufenthalthaus in Alatri sei daher unnütz, und er gestatte ihnen zur Abreise zwei Stunden Zeit. Man denke sich den Schmerz des Elternpaars. Nach Rom zurückgekehrt, erhielten sie auf ihr flehentliches bitten vom Staatssekretär die Antwort, daß ihr Sohn in zwei Tagen nach Rom zurückkehren werde, und daß sie dann die Erlaubnis erhalten würden, denselben zu sehen. Am 22. Oktober begaben sie sich in das Kloster der Katenumenen, wo der Rektor mit dem Knaben angekommen war. Die Scene des Wiedersehens malt sich am deutlichsten aus einem Briefe der Mutter, den sie an ihre Schwester nach Bologna schrieb: „Endlich“, heißt es darin, „hatte ich meinen Edgar wieder in den Armen. Krampfhaft hielt er mich, überdeckte ich ihn mit Küschen, die er mit Zuckern erwiderte. Flammenrot und weinend kämpfte er in ihm die Furcht vor seinen Oberen und zu wiederholtenmalen erklärte er laut, daß er mit uns in die Heimat wolle zu seinen Brüdern, zu seinen Schwestern. Ich sagte ihm, daß er ein geborener Israelite sei, was er, wie wir auch, bleiben müsse, worauf er erwiderte: Ja, liebe Mutter, ich ermangle nicht, alle Tage das Credo der Israeliten zu sagen. Ich sagte ihm, daß wir nach Rom gekommen seien, um ihn wiederzubekommen und ihn mit uns zu nehmen, worüber er die größte Freude äußerte. Während dieser Scene waren der Rektor, sein Bruder und seine beiden Schwestern zugegen, die nicht wußten, was sie dazu sagen sollten.“ (Beit.)

**Turin,** 6. November. Ein Blatt aus der Provinz berichtet und die genauer bestätigen es, daß man vor einiger Zeit außergewöhnlich viele Türken und nicht weniger Europäer aus der Levante ankommen sah, welche, so viel sie nur immer Waffen finden konnten, ankaufen und zwar um hohe Preise, und nicht allein in den Magazinen und Kaufhäusern, sondern auch in den Häusern der Privaten und dann wieder verschwanden. Das Blatt fragt sich über den Grund dieser rätselhaften Erscheinung, der doch so nahe liegt. Wir wissen, daß dasselbe zu Marseille, zu Livorno, zu Barcelona stattfindet, und daß weder die türkischen, noch die europäischen Käufer ein Geheimnis daraus machen, wozu die Waffen bestimmt sind. Zur Vertheidigung unserer v. Fuchs, deren letzter Sproß unter der Kirche zu Marling ruht. Hier gedeihen Myrten, Feigen und Limonen im Freien; hier wachsen Oliven und Cypressen und uralter Epheu gibt dem alten Gemauer einen frischen, fast jugendlichen Anstrich; bei dem waldumkränzten Turnierplatz vorüber, durch wohlgelegte Weinberge hindurch, liegen wir wieder zum Thale nieder. Auch nach Gratsch lohnt sich wohl ein Spaziergang. Der Weg führt durch künstlich bewässerte Wiesen; hoch über uns lag das Schloss Tyrol, daneben die Kirchthurmruine des sonst unsichtbaren Dorfes Tyrol. Wie winzig bleibt aber diese Höhe gegen die in die Wollen ragenden Spiken des Tinger und Bisinger im Hintergrunde, dieser schnebedeckten Häupter unter den Berggipfeln. Bei der Zenoburg vorüber wallfahrteten wir nach Tyrol hinauf. Bald hatten wir das Dorf erreicht; wir stiegen von dort zum Knappenloch herab und dann ging es aufwärts zum Schlosse Tyrol. Der Schlosshauptmann, ein alter kaiserlicher Offizier, und der Kaplan heißen jeden Fremden herzlich willkommen. In der Hauskapelle befindet sich ein sehenswertes altes Relief, darstellend den Sieg des Christenthums über das Heidenthum; Alles aber tritt in den Hintergrund, nachdem man den Kaiser- und Ahnensaal betreten, die Fenster geöffnet und das herrliche Thal von Meran entzückend schön zu seinen Füßen liegen sieht. Das Bild ist belebt durch ungähnliche Ortschaften, Kirchen und Kapellen, an denen Tyrol so reich ist; überall wachsen edle Früchte, balsamische Düfte erfüllen die Luft, die hier schon so eigenhümlich süßlich gefärbt ist. Man schaut von der Töll bis fast nach Bozen, verfolgt den Lauf der Etsch mit ihren starken Fällen, übersteigt den reichen, üppigen Thalgrund, die jäh emporsteigenden Berge im Ultenthal, die hohe Mendel, und während Meran 920 Fuß über dem Meeresspiegel liegt, befanden wir uns 2116 Fuß darüber. Im Kaisersaal befinden sich die Porträts der Kaiser, und wird deshalb auch die Stammtafel der Grafen von Tyrol aufbewahrt, aus welcher der Übergang der Grafschaft Tyrol an das Kaiserhaus sich ergiebt. Durch Margaretha von Mautasch, deren Burg wir unterwegs gedahten, wurde der Übergang vermittelt. Die nächsten Umgebungen des alten Stammshlosses bieten etwas von hervorragendem

Race — antwortet sowohl der Moslem, als der Christ, denn beide fühlen, daß die Lage der Entscheidung nahe(<sup>2</sup>). Seit zwei Tagen haben wir empfindliche Kälte; die Fensterscheiben sind des Morgens gefroren und selbst um Mittag bei hellem Sonnenschein steigt das Thermometer kaum 1 oder 2 Grad über Null. (Dr. B.)

### Osmannisches Reich.

Jassy, 2. Novbr. Gestern wurde durch den Pforten-Kommissar Asaf Efendi im Thronsaale des alten Fürstenhofes der Ferman und Hatischerif in Gegenwart aller Konsuln, vieler Böaren und Notabilitäten publiziert. Auf dem großen freien Platz vor dem Fürstenhof waren Truppen aller Waffengattungen der Milliz ausgerückt. — Um 11 Uhr erschien in Begleitung einer zahlreichen Suite und seines ganzen nicht geringen Adjutanten-Corps der Kaimakam Fürst Vogorides, geleitete Asaf Efendi zu der eigens hierzu errichteten Tribüne und verließ augenblicklich den Saal, welcher einfache Alt der letzte seines kai-mamischen Regierens war. — Hierauf wurden beide Atenstücke, zuerst durch Asaf Efendi in türkischer und dann vom Grand Postelnik Jean Cantacuzino in moldauischer Sprache verlesen. — Der Ferman enthält den Befehl des Sultans an Fürst Vogorides zur Übergabe der Regierung in die Hände der Herren (wie sie nach dem Wortlaut des Ferman erkannt werden); Du Stefanakie Katargie, Minister des Innern; du Basil Stourdza, Präsident desfürstlichen Divans, und du Anastasie Pano, Stellvertreter des Justizministers. Dieses Triumvirat bildet zugleich die gegenwärtige Kaimakanie und hat vor Allem mit der Anfertigung der Kandidatenliste zur Fürstenwahl sich zu beschäftigen. — Der Hatischerif enthält das bekannte Protokoll der pariser Konvention in Betreff der Donau-Fürstenhäuser-Organisirung. — Bezeichnend für die dermaligen Zustände der Moldau ist es auch, daß der Ferman alle Privatakte, als Scheinkäufe von Gütern oder Grundstücken, um Wähler oder Gewähler zu werden; dann alle Regierungsakte, z. B. Adels- und Amts-Ertheilungen, durch welche ein Einfluß auf die Wahlen geübt werden könnte, als null und nichtig erklärt; und daß eine solche Maßregel höchst nötig war, ist aus dem Umstande zu erkennen, daß während viele Private hier alle möglichen Wahlumtriebe üben und in Konstantinopel und Paris alle möglichen Minen springen lassen, der abgetretene Kaimakan es auch nicht unterließ, sich bei den Wahlen einen gemissen Einfluß zu sichern; er hatte zu diesem Zwecke während seiner zwanzigmonatlichen Regierung bloß 600 Offiziere- und 2600 (?) Böarenpatente ertheilt. Um diesem Unfuge Schranken zu setzen, hat die Pforte in letzter Zeit die Ertheilung von Offizierspatenten von ihrer Genehmigung abhängig gemacht. Vor einigen Tagen machte sich jemand den schlechten Spaß, einen Hund, dem ein Böarendekret um den Hals gebunden war, auf die Straße laufen zu lassen; es gelang jedoch bald der Thätigkeit der Polizei, den als Camenar — niedriger Böarentrang — installirten armen Hund einzufangen. — Wie wir vernehmen, wird die Zahl der Kandidaten zur Fürstenwahl nicht gering sein, da es viele Böaren gibt, die außer dem Alter von 35 Jahren auch die erforderliche goldene Eigenschaft des Status besitzen; in der Kandidatenliste werden mehrere Stourdzas figuriren. Obenan Fürst Michael Stourdza, der ehemalige Fürst der Moldau, der von Paris aus einen Aufruf — eine Art politisches Glaubensbekenntniß — an die Moldauer erließ und anzeigen, daß er in sein Vaterland nach zehnjähriger Abwesenheit zurückkehrt, um demselben mit Rath und That beizustehen; dann Prinz Gregoire Stourdza, ein Sohn des ersten, im letzten Feldzuge als Muchlis Pascha bekannt. Trotz einer speziellen Einladung zur Publizierung des Ferman und Hatischerifs erschien er doch nicht, weil er es eben so unthunlich fand, vor dem Pforten-Kommissar im Frack, wie vor den Moldauern in türkischer Uniform zu erscheinen. Außerdem kandidirt noch der ehemalige Minister Alexander Stourdza, der einzige unter den besseren Juristen, welcher auf einer deutschen Universität absolviert hat. Bulwer nannte ihn den fassionabelsten Geuleman in beiden Donauländern. (Ostd. Post.)

[Ein Pascha als unangenehme Überraschung. — Montenegro. — Affaire de valetaille.] Man schreibt uns aus Paris: Aus den neuesten Briefen aus Konstantinopel erlebt man, daß die Wiederernennung des Mehmed Ali Pascha zum Marineminister die diplomatische Welt sehr unangenehm überrascht hat, weniger um ihrer selbst willen — denn es war das Geheimniß der Komödie, daß der Sultan sich die Worte, mit welchen er seinen lieben Schwager behandelt hatte, nicht vergeihen konnte — als weil sie durch den höchst mißliegenden Lord Stafford de Redcliffe veranlaßt worden waren. Der französische und der sardinische Gesandte haben am 25. Oktober ihr Be-dauern über diese Maßregel in einer offiziellen Weise fundgegeben. — An demselben Tage hatte die vierte Sitzung der Montenegro-Konferenz stattgefunden, aber nichts ist zum definitiven Abschluß gekommen, da die Pforte sich vorbehalten hat, die Entschließungen der Konferenz dem Minister-Konsell zur Prüfung vorzulegen. — Die heute hier eingetroffenen Briefe erlauben keinen Zweifel mehr daran, daß der britische Ge-

sandte Sir Henry Bulwer Lyton nicht bloß die Rolle des Zuschauers in der Balgerei zwischen seinem Bedienten und den Einwohnen einer Harem-Schönheit gespielt hat. Der Vertreter Alt-Englands hat mehrere Peitschenhiebe davongetragen. Nichtsdestoweniger hält er es nicht für klug, offiziellen Spektakel zu machen. „Affaire de valetaille“, sagt er den Personen, die ihm Condolenz-Bitten abstellen.

Eine Aenderung des Religionsbekenntnisses der unehelichen Mutter zieht auch eine Aenderung in der religiösen Erziehung des Kindes nach sich.

III.

Sobald eine neue Vormundschaft zur Einleitung kommt, hat das Vormundschaftsgericht zu prüfen und zu bestimmen, in welcher Konfession die Pflegebefohlenen unter 14 Jahren zu erziehen sind.

Die Todesanzeige sind zu diesem Zweck mit einer Rubrik zur Angabe der Religion des Vaters zu versehen, sofern dies noch nicht geschehen sein sollte. Die Aufforderung an diejenigen Personen, welche das Recht des Vorschlags des Vormundes zuteilt, muß die Belehrung enthalten, daß nur Personen derjenigen Konfession, in welcher die Pflegebefohlenen zu erziehen sind, ausgewählt werden.

Dadurch wird jedoch die Witwe, wenn sie zur Übernahme der Vormundschaft bereit ist, so wie der vom Vater ernannte Vormund nicht ausgeschlossen. (cfr. Reglement vom 8. August 1750.)

Im Uebrigen wird in Absicht auf das Verfahren bei der Auswahl des Vormundes auf unsere Cirkular-Verfügung vom 31. Oktober 1855 verwiesen.

IV.

Das Religionsbekenntniß, in dem die Pflegebefohlenen zu erziehen sind, ist auch für den Besuch der verschiedenen Schulen maßgebend.

Um den Unterricht nicht zu zerstören, erscheint es zweckmäßig, die Pflegebefohlenen in die betreffende Konfessionschule zu verweisen; denn wenn es auch an sich nicht für unschuldig zu erachten ist, daß Pflegebefohlene den Elementarunterricht in den von der Religion unabdingbaren Gegenständen in einer anderen als der Konfessionschule empfangen, so wird doch der Besuch einer solchen Schule nur aus örtlichen und überwiegend für das Interesse des Pflegebefohlenen sprechenden Gründen ausnahmsweise zu genehmigen sein.

Für Pflegebefohlene solcher Ortschaften, an denen nur eine Schule sich befindet, deren Lehrer der Konfession der Pflegebefohlenen nicht angehört, erleidet die obige Regel von selbst eine Ausnahme.

Wegen des diesen Pflegebefohlenen zu ertheilenden Religionsunterrichtes verbleibt es bei der eingeführten Verfaßung der bestehenden Schulsysteme.

Ist nach den angedeuteten Bestimmungen eine anderweitige Einbildung eines Pflegebefohlenen notwendig oder zweckmäßig, so ist es zunächst die Obliegenheit des Vormundes, die Anordnung des vormundshaftlichen Gerichts zur Ausführung zu bringen.

Dergleichen Anordnungen stehen jedoch häufig auf Unwillkürigkeit und Widerstand des Vormundes, der Mutter, und selbst des Schulvorstandes.

Gegen den Vormund und die Mutter haben die Vormundschaftsgerichte mit den ihnen selbst zu Gebote stehenden Zwangsmaßregeln vorzugeben; die Schulvorstände sind dagegen um Zurückweisung des Kindes, das eine andere Konfessionschule besuchen soll, zu requirieren; bleibt diese Requisition erfolglos, so ist hieron Anzeige zu machen, um die Mitwirkung der dem Schulvorstande vorgelegten Auffindungsbehörde in Anspruch zu nehmen.

Breslau, den 7 September 1858.

Königliches Appellations-Gericht.

v. Möller.

**5 Breslau**, 10. November. Einer zuverlässigen Mittheilung nach, haben Se. Majestät der Kaiser von Österreich dem Rittergutsbesitzer Grafen v. Leditz-Trützschler auf Frauenhain, Kreis Schweidnitz, das Comthur-Kreuz des Kaiserl. österreichischen Franz-Josephs-Ordens zu verleihen geruht.

**\*\* Breslau**, 10. November. [Zu den Wahlen.] Die Publikation der Wahlbezirke, sowie der ernannten Wahlvorsteher, resp. Stellvertreter, und der zur Versammlung der Urwähler aller Klassen bestimmten Wahllokalen steht endlich morgen in einer Extrablage der Zeitungen zu erwarten. Nach der vom Magistrat getroffenen Eintheilung zerfällt die Stadt in 138 Wahlbezirke, und zwar in 133 Civil- und 5 Militärbezirke, welche zusammen 482 Wahlmänner zu wählen haben. Davon kommen auf jeden Bezirk, je nach der Seelenzahl in den verschiedenen Abtheilungen, 3 — 6 Wahlmänner. Die Wahlen beginnen am 12. November präcis 9 Uhr, wonach sich die Urwähler rechtzeitig in den betreffenden Lokalen einzufinden haben. Am 23. November werden bekanntlich von sämtlichen Wahlmännern 3 Deputierte zum Hause der Abgeordneten gewählt.

[Zur Wahl.] In Nr. 519 dieser Zeitung ist unter den Mitgliedern des dort erwähnten Lokal-Komitees für die hiesigen Wahlen auch der Professor Sloenich mit aufgeführt. Derselbe war in jener Versammlung nicht anwesend.

**— Breslau**, 10. Novbr. So eben, Mittags 2 Uhr, bot sich unsern Blicken ein höchst trauriges Schauspiel dar. Es stürzte ein, befußt Festigung einer Bleihrinne an der Maria Magdalenen-Kirche, eine Leiter bestiegender Arbeiter, durch Zerbrechen derselben von beträchtlicher Höhe herab und blieb auf der Stelle tot. Die Leiter war an einem Sprossenloche gebrochen, wo sie, wie der Augenschein ergab, schon schadhafte war.

**S Breslau**, 10. Nov. [Salonwagen der Warschau-Wiener Eisenbahn.] Referent hatte heute Gelegenheit, den aus der Finneischen Wagenbau-Anstalt hervorgegangenen Salonwagen, welcher für hohe Reisen auf der Warschau-Wiener Bahn bestimmt ist, näher in Augenhöhe zu nehmen. Der Wagon ist von ebenso eleganter als solider Bauart, und verharrt bis in die kleinsten Details, daß nur das gebiegenste Material dazu verwendet, und das Ganze mit einer technischen Vollendung ausgeführt worden, die dem Institut zur größten Ehre gereicht und dem Wagon eine nicht leicht zu erschüchternde Haltbarkeit verbürgt. Derselbe misst in seiner Totallänge 36 Fuß, in der Breite 8 Fuß 4 Zoll, und ist von den Schienen bis zur Decke 10 Fuß

da, indem sie insbesondere die Eigenthümlichkeit besitzt, daß sie ein in sich abgeschlossenes, umfangreiches Ganze bildet. Gegen Westen durch das Wissigau mit dem Finstermünz, gegen Süden und Osten durch die gen Italien abfallenden Alpen, schneidebedeckte, eisdurchzackte Giganten, wunderbar schön gegen den dunkelblauen Himmel im Hintergrunde abstehend, begrenzt — umfaßt sie das großartigste Gebirgsbild von der Welt gleichsam aus der Vogelperspektive. Es nahe der Abend. Dauendmal änderten sich jetzt die Farben, bis endlich eine dunkelrote Färbung am Abendhimmel den Sieg davon trägt und in gleicher Weise Sultan sich die Worte, mit welchen er seinen lieben Schwager behandelte, nicht vergeihen konnte — als weil sie durch den höchst mißliegenden Lord Stafford de Redcliffe veranlaßt worden waren. Der französische und der sardinische Gesandte haben am 25. Oktober ihr Bedauern über diese Maßregel in einer offiziellen Weise fundgegeben. — An demselben Tage hatte die vierte Sitzung der Montenegro-Konferenz stattgefunden, aber nichts ist zum definitiven Abschluß gekommen, da die Pforte sich vorbehalten hat, die Entschließungen der Konferenz dem Minister-Konsell zur Prüfung vorzulegen. — Die heute hier eingetroffenen Briefe erlauben keinen Zweifel mehr daran, daß der britische Ge-

Blumen übersät, dort die grünen Weinberge, die bald das ganze Thal erfüllen werden, auf den niederen Bergabhängen die mannigfaltigsten Baumgruppierungen, alle im vollen Blätterschmucke; schon verstecken sich Dörfer und Kirchen neckisch hinter dichten Laubwerke, nur die schlanken weißen Thürme zeigten uns die einzelnen Ortschaften, die wir so lieb gewonnen — hoch oben Welch' ein herrlicher Kranz von Burgen und Schlössern, und Alles überragt das einzige Tyrol, der treue Hüter des lieblichen Meran. Glocken durchlötzten silbernein die Luft, die Frühmesse wurde eingeläutet und ein frischer Morgenhauch trug Schmalenlang und Orgelton zu uns herüber. Landteile fliegen hier und da von den Bergen herunter, sie beteten, so lange es läutete, und manch herzliches „Grüß Gott“ klang uns zum Abschied nach. Wir eilten weiter.

**■** [Die zweite Vorlesung des Dr. Ebert] zeigte, wie die ersten Reime der Kultur und das Christentum den alten Brüten schon unter der Römerherrschaft zugelommen, und wie England in den alten angelsächsischen Gejeges die feste, für alle Zeiten dauernde Grundlage seiner ihm eigenthümlichen Gesetzgebung gewonnen, die weder durch die Dänen, noch durch die normannische Eroberung erschüttert worden sei. Durch das von Wilhelm dem Großen, der sich nicht als Eroberer, sondern als legitimen Herrscher betrachtet hätte, eingeführte Lehnsystem habe England den Keim zu seiner Verfassung erhalten, da in dem Lehnsverbande, als einem gegenseitigen Bunde unverbrüchlicher Freude, der Lehnsberg sich den Vasallen gegenüber auf verfassungsmäßige Grundlage stelle, also nicht rechtslos Unterthanen gegenüber habe. Es habe sich daher auch das Rechtsbewußtsein in England sehr früh eingefunden und eine solche Festigkeit erlangt, daß alle Empfehlungen und Kriege nur den Charakter von Rechtsstreitigkeiten an sich trugen, welche man mit den Waffen auszufechten genötigt war. Im Durchschnitt aber seien Englands politische Kämpfe nach der Weiße kaufmännischer Geschäfte vor sich gegangen, bei welchen man nach langem Widerstreben und Zeiträumen sich endlich doch zu einem Vergleich versteht. Den Beleg dafür lieferte Heinrich's Charta libertatis, besonders aber Johanna Magna charta, von welcher einzelne besonders wichtige Artikel ausführlich besprochen wurden, an welche sich die Entstehung der beiden Parlamente und die Entwicklung der von einander gesonderten Verwaltung und Justiz knüpfte. Wenn auch diese Charta Jahrhunderte brauchte, um nach vielfacher Verlegung endlich zur Wahrheit zu werden, so konnten doch diese Verlegungen, ja selbst die Gräueltaten in den Zeiten der innerlichen Unruhen das Rechtsbewußtsein im englischen Volke nicht erschüttern. Denn schon stand die Majestät des Gesetzes so hoch, daß keine Revolution zur Usurpation führte. Daß es in England überhaupt nicht zu solchen Revolutionen wie auf dem Kontinent gekommen,

habe seinen Grund darin, daß Englands Adel nie steuerfrei gewesen, noch Steuerfreiheit beanprucht habe, sondern zu dem Volke in einem solchen Verhältnisse gestanden hatte, daß sich sehr bald eine gemeinsame Landesvertretung bilden konnte, in welcher Ober- und Unterhaus nur eine Gliederung, nicht einen Gegenjahr bedeuten, da in England sich durchaus keine Partei außerhalb der Verfassung stelle, noch ihren Patriotismus in einer angestrebten Befreiung derselben an den Tag legen könne. Es hätten zwar Parlament und Geschworene sich gegen Könige, wie Heinrich VIII., bis zur Herauswidrigung der beiden Institute willig gezeigt; aber ihr Servitismus habe das formelle Recht unangetastet gelassen, und infolfern zur Befestigung derselben mitgewirkt, als die Könige keine Veranlassung hatten, gegen die Verfassung zu kämpfen, es vielleicht bequem fanden, den Haß des Volkes auf die Parlamente abzuleiten. So kam es, daß die Könige materiell nach Willkür regieren konnten, ohne sich mit der Verfassung in öffener Widerprüfung zu setzen. Dieser Widerprüfung trat erst unter den Herrschern aus dem Hause Stuart hervor, als die Theorie aufgestellt wurde, nach welcher der König als Stellvertreter Gottes betrachtet werden sollte. Wie folcher Theorie gegenüber die Petition of rights geltend gemacht wurde, blieb der nächsten Vorlesung vorbehalten.

**Genua**, 3. Nov. Ich kann heute einige Details über den furchtbaren Sturm beifügen, den wir von Sonnabend bis Montag hatten. Seit 50 Jahren ist kein solches Unwetter hier erlebt worden. Die Wellen gingen drei Stockwerke hoch. Barken und Kähne, selbst ein kleineres Dampfboot wurden zerschmettert und versenkt; die Wellen haben mehrere in die Höhe und zerdrückt sie dann förmlich. Ein Schiffer, der in einem solchen Kähne war, ward zerschmettert, der See spülte einen anderen Leichnam ans Land. Von den bei Ripaille versunkenen Barken wurden die Schiffsleute, 6 Mann, gerettet. Das Dampfschiff, wovon ich Ihnen schrieb, und das Sonnabend Abends noch in der Nähe des Hafens vor Anker lag, war Nachts 11 Uhr losgerissen und in den See hinein, auf eine Viertelstunde weit weggeschleudert worden, es sank immer tiefer, so daß sich die Mannschaft an dem Maschinendeck festlammerte und so hilflos, von dem eisigen Winde und den Wogen geworfen, 5 Mann stark und ein Hund, bis gegen 11 Uhr Vormittags hielt. Da der See an dieser Stelle nicht tief genug war, um das Dampfschiff heran zu lassen, so eilte der Hafen-Direktor Merrillod bis nach der Belotte (1½ Stunde Wegs seeaufwärts), nahm dort ein starkes Schifferboot und ließ sich dann, von etlichen eben so entschlossenen Männern begleitet, den See hinab treiben, jeden Augen-

hoch. Sämtliche Bestandtheile mit Einschluß des Kastens sind aus Eisen, die Decke aus Zink und nur die innere Wandbekleidung so wie die Thüren und Möbel sind aus Holz gefertigt. Unter dem etwa 28 Zoll von der Schwere abstehenden Wagenkasten befindet sich die sehr sumreich und zweckmäßig konstruierte Maschinerie, zunächst ein Bufferapparat, welcher so eingerichtet ist, daß der Wagen auf jede beliebige Bahn übergehen kann, und jeden Stoß nach der Mitte zu auffängt, wodurch das unliebhafte Schütteln der Passagiere vermieden wird; ferner eine sehr tüchtliche Vorrichtung zum Bremsen, die man sonst nur an Lokomotiven antrifft. — Das Neuhäuse des aus Eisenblech gearbeiteten Wagenkastens erscheint dunkelgrün lackirt, und an den beiden Längenfronten in 3 Felder getheilt, welche durch Broncefäulen und Girlanden eingefasst werden. Zu beiden Seiten sind je 9 Fenster von feingliedrigem Spiegelglas angebracht, und in der Mitte gewahrt man das russisch-polnische Wappen in sauberer Malerei ausgeführt. Rings um das Bildnachschlungen sich entsprechende Ornamente, worunter 4 Löwenköpfe, durch deren Mägen das Regenwasser abfließt. An den beiden Giebel-Seiten führen durchbrochene eiserne Treppen zu den von zierlichen Stabgittern begrenzten Perrons hinan, von denen man in das wohnliche Innere des Waggon's gelangt. Dieses besteht aus 4 Piecen, Vor- und Bedientenzimmer, Schlaf- und Toiletengemach, Unterhaltungszimmer und Hauptsalon. Sämtliche Räume sind mit silber- und goldfarbigen Tapeten ausgeschlagen, den doppelten Fußboden bedecken türkische Teppiche (aus der schmiedeberger Fabrik), das Wandtäfel und die Thüren sind aus Eichenholz sauber gearbeitet. Letztere bewegen sich auf Rollen, und lassen sich so in die Zwischenräume hineinschieben, daß sie keinen Platz wegnehmen. Über den Spiegelfenstern, welche sich durch Contregewichte leicht öffnen und schließen, ist für eine zweckmäßige Ventilation georgt. Abends werden die Zimmer mittels von oben hereingehender Ampeln erleuchtet. Ein eiserner Ofen mit dreifacher Bekleidung, dessen Schlot nach der Decke ausmündet, heizt die Lokalitäten, in welchen heute eine behagliche Wärme verbreitet war.

Bei aller Mannigfaltigkeit der Verzierungen durch Bronceinfassungen und Holzgitter bemerkte man doch nirgends Überladung, und nächst dem eleganten Styl wurde überall auch den Anforderungen der Nützlichkeit entsprochen. In dem Hauptsalon können sich 12 Personen auf zwei der Länge nach aufgestellten Sofas bequem plazieren; die Polster sind mit doppelten Sprungfedern ausgestattet, der Ueberzug von purpurrotem Sammet.

Das angsthafte Gemach enthält an den Wänden zwei Sofas zum Niedersaffen, 6 Feldstühle mit Lederauflage nebst beweglichen Polstern, und eben so wie das erstere einen eichenen Klappstuhl, diverse Schränke zur Unterbringung von Büchern, Effekten und ähnlichen Erfordernissen des Komforts. In dem dritten Gemach befindet sich außer dem Schlaf-Sofa eine mit praktischen Requisiten versehene Toilette und eine Anzahl verschiedene Vorrauthbehältnisse, welche eben so, wie ein Bedientenzimmer, für Aufbewahrung des Gepäcks reicht.

Wie wir hören, soll der eben beschriebene Staatswagen in den nächsten Tagen auf einer der schlesischen Eisenbahnen eine Probefahrt zurücklegen, um demnächst seiner Bestimmung auf der Warschau-Wiener Bahn übergeben zu werden. Viele Sachen und hochgestellte Beamte, die ihn besichtigt, haben ihre volle Zufriedenheit über das gediegene Erzeugniß unserer einheimischen Industrie geäußert. Möchte sie sich stets und überall gleich erfreuliche Anerkennung erwerben.

**Breslau**, 11. Novbr. [Personal-Chronik.] Ernannt: Der Regierung-Civil-Supernumerar Paul Alexander Schröter zum Regierungs-Sekretär. Der Wundarzt erster Classe und Geburtshelfer Dr. A. Schulz zum Kreiswundarzt des Kreises Glas. Der Wundarzt erster Classe und Geburtshelfer Hertel in Reichthal zum Kreiswundarzt des Kreises Namslau. — Konzessioniert: 1) Der Apotheker Raubut in Neurode als Agent der königlichen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia“, an Stelle des zeithierigen Agenten dieser Gesellschaft Apotheker Thalheim dasselbst. 2) Der Apotheker L. Magnus in Freudenthal als Agent der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Leipzig, an Stelle des zeithierigen Agenten dieser Gesellschaft Hugo Pohl dasselbst. 3) Der Apotheker Rauhut in Neurode als Agent der königlichen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia“, an Stelle des zeithierigen Agenten dieser Gesellschaft Apotheker Thalheim dasselbst. 4) Der Apotheker Rauhut in Neurode als Agent der königlichen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, an Stelle des zeithierigen Agenten dieser Gesellschaft Apotheker Thalheim dasselbst. — Bestätigt: Die Volation für den bisherigen Lehrer in Dobertowitz bei Prausnitz, Paul Heinrich, zum Lehrer an der evangel. Stadtsschule in Oels. Die Volation für den bisherigen Hilfslehrer in Grambsch, Wilhelm Albert Theodor Künzer, zum evangel. Schullehrer und Organisten in Deichslau, Kreis Steinau. Die Volation für den bisherigen Predigtamts-Kandidaten Herrmann Röhrer zum Pfarrer der evangel. Gemeinde in Nachod, Kreis Neumarkt.

(Appellations-Gericht zu Glogau.) Befördert: 1) Der Gerichts-Assessor Holle zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte Rothenburg. 2) Der Ausultator Männel zu Sagan zum Appellationsgerichts-Referendar. 3) Der vormalige Kanoniker Zeitschler zu Sagan zum Hilfs-Unterbeamten bei dem Kreisgerichte zu Goldberg.

[Appellations-Gericht zu Breslau.] Allerhöchst ernannt: Der Kreisgerichts-Rath Geisberg zu Dorsten, Appellationsgerichts-Bezirk Münster, zum Direktor des Kreisgerichts zu Polnisch-Wartenberg. — Ernannt: 1) Die Referendar Julius Menzel und Vogeler zu Gerichts-Assessoren. 2) Die Ausultatoren Kaiser und Paul Böhme zu Referendarien. 3) Die Reichskandidaten Matthias und Tschönscher zu Ausultatoren. 4) Der Lohnschreiber Otto Kochwitz zu Breslau zum Kamlei-Diatriarius bei dem Appellationsgerichte. 5) Der interimsistische Gefängnis-Inspektor Liebrect zu Glas definitiv zum Gefängnis-Inspektor bei dem Kreisgerichte dasselbst. 6) Der interimsistische Gefängnis-Inspektor Jergang zu Neichenbach definitiv zum Gefängnis-Inspektor bei dem Kreisgerichte dasselbst. 7) Der Vater und Creditor Marx zu Habelschwerdt zum ersten Gerichtsdienner bei dem Kreisgerichte dasselbst. 8) Der Hilfsbote und Hilfs-Creditor Ende zu Habelschwerdt zum Vater und Creditor bei dem Kreisgerichte dasselbst. 9) Der interimsistische Gefangenewärter Gottfried Peter zu Reichenbach definitiv zum Gefangenewärter bei dem Kreisgerichte dasselbst. 10) Der Hilfsgefangenewärter Julius Reichelt zu Reichenbach zum Gefangenewärter bei dem Kreisgerichte dasselbst. 11) Der Hilfsbote und Hilfs-Creditor Scheiblich zu Reichenbach zum Vater und Creditor bei dem Kreisgerichte dasselbst. 12) Der invalide Gefreite August Kahl in Militärs zum Hilfsboten und Hilfs-Creditor bei

dem Kreisgerichte dasselbst. 13) Der invalide Gefreite Wilhelm Lache aus Labisch bei Militsch zum Hilfsboten und Hilfs-Creditor bei der Gerichts-Kommision zu Zobten im Bezirk des Kreisgerichts zu Schweidnitz. — Angenommen und vereidet: Der Lohnschreiber Matthias Langer bei dem Appellationsgerichte als Dolmetscher der polnischen Sprache. — Besieht: 1) Der Gerichts-Assessor Rendschmidt in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. 2) Der Referendarius Belig in das Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg. 3) Der Referendarius Meißner in das Departement des Kammergerichts. 4) Die Referendarin Schubert, Brösa und Urban aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor in das biesige Departement. 5) Der Referendarius Blumenthal aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg in das biesige Departement. 6) Der Ausultator Letocha aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor in das biesige Departement. — Ausgeschieden auf eigenen Antrag: 1) Der Rechtsanwalt und Notar, Justizrat Steinmann zu Orlau. 2) Der Ausultator Julius v. Rother, behufs Übertritts in den Verwaltungsdienst. 3) Der Ausultator Bertold Kattner. — Pensionirt: Der Vater und Creditor Richter zu Namslau. — Entlassen: Der Referendarius Leuthel.

[Erledigte Pfarre- und Schulstellen.] Durch den Tod des Nektors und Mittagspredigers Jordan in Trebnitz ist diese Stelle vacant worden. Das jährliche Einkommen beträgt ca. 480 Thlr. und freie Wohnung. Vocirungsberechtigt ist die königl. Regierung hierfür.

[Erledigte Schulstellen.] 1) Durch das Ableben des kathol. Lehrers,

Organisten und Gläubners Franz Neumann zu Groß-Zöllnig, Kreis Oels, ist diese Stelle erledigt worden. Dieselbe ist reglementsmäßig dotirt. Das Patronat ist königlich. 2) Durch den Tod des Organisten und ersten Lehrers an der evangelischen Schule zu Freibau, Samuel Gottbold Traugott Mühl, ist diese Stelle erledigt worden. Das Einkommen derselben beläuft sich pro Jahr auf 212 Thlr. Vocirungsberechtigt ist das minderstandesherliche Dominium.

[Vermächtnisse.] 1) Dem von der Frau Johanna Juliane verw. Ernst, geb. Meyer, durch das Testament vom 14. November 1815 nach dem Tode des Dr. phil. Mill zu Liegnitz dem Hospital zu St. Bernhardin zu Breslau überwiesenem Vermächtnisse von 1500 Thlr. ist die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden. 2) Die im Hospital zum heil. Geist zu Breslau verft. Hospitalitatin, verw. Polizei-Sergeant Anna Haber, hat behufs Anlage einer Röhrwasser-Leitung in das Hospital-Gebäude dieser Anstalt ein Kapital von 200 Thlr. in schlesischen 3½ proc. Pfandbriefen leihwillig zugewendet.

**Breslau**, 9. November. [Für Freunde der Natur.] Da der Winter mit dem Herbst in diesem Jahre ungewöhnlich zeitig Früberschafft macht, so hat dies auch besondere Naturscheinungen resp. Naturschönheiten zur Folge. So die alte Blüthenpracht des Frühlings fast überstrahlende Krystallflur der z. B. noch meist belaubten Bäume, erzeugt von Nebel und Frost, deren gemeindelhaftes Wirken wir in anderen Herbstn nur an den kahlen Ästen und Zweigen der Bäume und Sträucher bewundern. Aber wie viel mehr mußte der beobachtende Naturfreund die ästhetischen Eisfabrikationen der genannten an sich unangenehmen Gebrüder heut und gestern mit Vergnügen ansehen! Man würde in Berlegungen gerathen, sollte man entscheiden, welcher Anblick der schönste sei, — ob der des Ganzen oder der des Einzelnen. Das leichtere anlangend, machen sich besonders manche Plattformen mit ihrer Diamanten-Einfassung sehr gut, namentlich die ausgezackten, die gefiederten Blätter z. B. der Ahorn, Akazien u. s. w. Doch auch die Linden, Obstbäume und alle noch belaubten Sträucher und Gräser sind es würdig, daß bei der wahrscheinlich baldigen Wiederkehr dieser winterlichen Herbstzeit die auf diesen alle Naturfreunde hierdurch aufmerksam gemacht werden.

**Hainau**, 7. November. Unsere, seit Ostern 1854 bestehende Spinnschule beschäftigt gegenwärtig 85 Kinder, 52 Mädchen und 33 Knaben, in den verschiedenen Altersstufen. — Im Laufe des verflossenen Jahres sind von den Knaben 339, von den Mädchen 373 Strähn seines Garn gesponnen worden. Die fleißigsten hatten 27 Strähn gesponnen, wofür Jeder als Anerkennung bei der vorletzten Weihnachtsfeier der armer Kinder im Auftrage der königl. Regierung eine silberne Medaille, im Werthe von 1½ Thlr. eingehändigt wurde. Das höchste erworbene Spinnlohn war 1 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf. Für einen gut gesponnenen Strähn unter 2 Loth werden 2 Sgr., zu 2 Loth 1 Sgr. 10 Pf., zu 2½ Loth 1 Sgr. 8 Pf. Lohn gewährt, so daß also bei Steigerung des Gewichts von 1 Quentchen das Arbeitslohn um 2 Pf. sich verringert. Im Ganzen sind für obige 712 Strähn an die Knaben 13 Thl. 14 Sgr., an die Mädchen 15 Thl. 9 Sgr. gezahlt worden. Für 1 Baspel Pusengarn wird 6 Pf. gegeben. Im verflossenen Jahre sind 1200 Baspeli gesponnen worden, wobei mancher Spinner bis 1 Thl. 12 Sgr. Verdienst gehabt hat. Auch wurden mit jüngern Knaben das Zupfen und Spinnen von allerhand wollenen Zeugfädchen betrieben, das Loth mit 1 Pf. bezahlt, und dadurch 14 Thl. 20 Sgr. Arbeitslohn erzielt; desgleichen sind jüngere Kinder auch schon zum Auslesen des Getreides verwendet und von erwachsenen Mädchen 20 Dutzend Handstäbchen, à 11 Sgr., für den hiesigen Fabrikanten Wirtel, über die Maschine gezähnt, angefertigt worden. Von gejupstem, wollenem Flechtingarn sind ca. 20 Paar Strümpfe gestrickt und an Hospitalitäten und andere Arme, à Paar mit 7½ Sgr., verkauft worden, dergleichen von Büsgarn 2 Dyd. Strümpfe, à 1 Thlr. welche von hiesigen Handelsleuten gern entnommen werden. Während des Viehmarktes der Armen-Speise-Anstalt empfingen die Kinder nach den Arbeitsstunden im Lokale der Anstalt, wohin sie allabendlich durch den Aufseher geleitet wurden, täglich eine halbe Portion warmes Essen verabreicht, nach Aufzonen derselben, am 1. April d. J., ein 11 Loth schweres Brotverbrödelchen. Seit April d. J. ist durch die königl. Regierung der bis dahin gewährte Geball der beiden Spinnlehrerinnen, 108 Thl. und 24 Thl. Entschädigung für Reparaturen der Geräthschaften zurückgezogen worden und der Kommune zugesetzt. Unter den Wohlthätern der Anstalt steht der hiesige Soloverein mit oben an, durch dessen theatrale Vorstellungen einmal die Summe von 50 Thaler zum Besten der Schüler verwendet werden konnte.

**Wörrwburg**, 9. Novbr. Die hiesigen geschlossenen Gesellschaften haben eine nach der andern ihre Zusammensetzung für den bevorstehenden Winter eröffnet; der Gesangverein so wie der Gewerbeverein versammeln sich im Logen-Lokale zum Wegweiser alle vierzehn Tage, und das Museum unter seinem neu

gerueckte. Der Tod hatte zweien von ihnen den Spielball in den Händen gelassen.

[Am 5. November brach], wie schon gemeldet, in dem großen Carignan-Theater in Turin Feuer aus, während dasselbe, wie unser turiner Korrespondent berichtet, gedrängt voll war, und das Publikum nach der Verditschen Oper „Rigoletto“ in dem neuen Ballet „Manon Lescaut“ die Kunstfertigkeit der reizenden Tänzerin Giovanna Baratti bewunderte. Das Feuer war in der Garderober der Tänzerinnen ausgebrochen und griff unter den leichten Stoffen rasch um sich. Die Tänzerinnen flüchten schreiend auf die Bühne und von da ins Parterre. Das Publikum, glücklicher Weise der vielen und höchst geräumigen Ausgänge gedenkend, verlor die Fassung keinen Augenblick, sondern räumte das Theater zwar schnell, doch ohne unselige Schrecklichkeit, so, daß kein Unglück vorfiel. Man wurde übrigens des Feuers noch Meister, und um Mitternacht war jede Gefahr verschwunden.

[Die Arbeiten des Konzils in Perigueux], die in Rom gutgeheißen worden sind, sind kürzlich in der Kirchenprovinz Bordeaux öffentlich verkündigt worden. Nicht nur die Crinolinen der Damen, sondern auch die geschlossenen Gesellschaften der Herren sind mit einem Anathem belegt worden.

[Die olympischen Spiele Griechenlands], die seit 1500 Jahren unterbrochen sind, sollen kraft Dekrets der Königin-Regentin wieder aufgenommen und in dem alten Stadium in Athen, welches sich noch in gutem Zustande befindet und nur einiger Reparaturen bedarf, abgehalten werden. Der Anfang der Spiele wird im nächsten Jahre und späterhin alle vier Jahre in den drei ersten Sonntagen des Oktober stattfinden. Die Spiele umfassen Ringen und sonstige gymnastische Übungen, Pferde-Wettrennen, Tanzmusik und Gesang und außerdem eine Blumen-, Vieh- und Industrie-Ausstellung.

In Folge des neuen Sparungssystems in Konstantinopel ist den türkischen Beamten auch untersagt worden, in ihren Büros zu rauchen oder Kaffee und Sorbet zu trinken.

gewöhnlichen Vorstände hat im Hotel du Roi wöchentlich zwei Gesellschaftsabende. — Im Kreis Goldberg-Hainau sind die ländlichen Kirch-Feierlichkeiten, welche sonst Anfang November stattfinden, nach alter Brauche und in Verübung sonst auf den 1. und 2. November. — Hainau hat in dem verhältnismäßig 9. d. M. verlegt worden. — Die Stadt ... überreichen Wochen den 5ten Wechsel im Zeitraum von zwei Jahrzehnten vor ... In that-sächsische Erwähnung der geringen Entfernung von Greifenberg und der ... deren Wohlhabenheit der benachbarten Gebirgsdörfer, so wie des in steitem Abnehmen begriffenen Verkehrs derselbst, dürfte der Kaufpreis von 18 bis 19,000 Thlr. als hoch bezeichnet werden. — Das Geschäftsjahr der königlichen Kreisgerichtsbehörden, welches, wie in ganz Preußen, mit Ablauf dieses Monats zu Ende geht, wird in seinen letzten Wochen noch einer Störung aus besonderer Veranlassung entgegenstehen. Die letzten die 30-jährigen Gerichtstage in Ullersdorf bei Liebenthal waren auf den 12. und 13. November ursprünglich festgelegt worden; da jedoch auf den 12. November die allgemeine Wahl stattfinden soll, sind diese nächsten beiden Gerichtstage auf den 19. und 20. Nov. verlegt worden. — Die Neuwahl dreier Abgeordneten für den hiesigen dritten Wahlbezirk, bestehend aus den beiden Kreisen Lauban und Löwenberg, mit dem Wahlort Greifenberg, hat hier bisher der Letztag in politischer Beziehung noch durchaus kein Ziel gesetzt, und unter solchen Umständen kann die Kandidatur des vormaligen Regierungs-Raths v. Mercel auf Ober-Thomaskirchen bei Bünzlau, eines Sohnes des früheren Ober-Präsidenten von Schlesien, durchaus auf Erfolg rechnen, da man für denselben im Oberkreis sehr thätig ist. Von beiderlicher Seite ist weder unmittelbar noch mittelbar irgend etwas Beachtenswertes in dieser Beziehung von hier aus gethan worden. — Am heutigen Dienstag ist helles, aber auch frisches Wetter hier eingetreten, des Morgens 10 Grad Kälte.

= **Striegau**, 9. Novbr. Am 6. d. M. wurde der Einwohner Weiß aus Peiherwitz in dem bei Pläswitz, hiesigen Kreises, gelegenen sogenannten Rungenbusch, unweit des Vorwerks Johnsdorf, tot aufgefunden. Die nähere Besichtigung der Leiche ergab, daß der ic. Weiß einen Schuß in den linken Unterschenkel und Schlagwunden am Kopf erhalten hat. Wie ermittelt worden, hatte Weiß sich an demselben Tage auf das Vorwerk Johnsdorf in Arbeit begeben, war aber nicht, wie gewöhnlich, des Abends nach Peiherwitz zurückgekehrt, so daß seine Angehörigen am nächsten Tage sich veranlaßt fanden, über die Ursache des Ausbleibens Erkundigung einzuziehen. Der zu diesem Zweck ausgesendete Gemeindebote fand unfern des von Peiherwitz nach Johnsdorf führenden Fußsteiges im Gebüsch, unter Gesträuch einen Mann leblos liegend, in dem er sogleich den vermehrten ic. Weiß erkannte. In der Meinung, derselbe sei von einem Schlagfluss betroffen worden, machte er von seinem Funde der Ortsbehörde Anzeige. Erst beim Abholen der Leiche ergaben sich auf nähere Besichtigung die Beweise einer vorsätzlich erfolgten Tötung. Die gerichtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

= **Striegau**, 8. Novemb. Die Bestätigung unseres neuen Bürgermeisters, Appellations-Gerichts-Referendar Rauthé, seitens der königlichen Regierung ist nunmehr am 1. d. M. erfolgt, und wird daher seine Einführung in das Amt in diesen Tagen bewirkt werden. — Schon seit zwei Jahren haben die hiesigen städtischen Behörden es sich angelegen sein lassen, Gesellen-, Kranken- und Unterstützungs-Kassen zu bilden. Dieses Ziel ist nunmehr erreicht und bestehen deren zur Zeit sechs, nämlich die Gerber-, Maurer-, Schuhmacher-, Tuchmacher- und Zimmergesellen-Kasse. Da die Gesellen der Schneider-, Maler-, Tischler-, Müller-, Fleischer-, Seifensieder-, Sattler-, Böttcher-, Niemer-, Buchbinder-, Messerschmiede-, Uhrmacher-, Goldarbeiter-, Brauer-, Bühner-, Seiler- und Stellmacher-Innung der geringen Anzahl wegen Kassen für die verschiedenen Innungen nicht lebensfähig erhalten dürfen, so sind letztere zu einer gemeinschaftlichen Kasse zusammengetreten, wodurch ihre Lebendigkeit nun außer Zweifel ist. Durch die Zahlung der Beiträge erwirkt sich jeder der Kasse zugetretene Gesell das Recht, in Erkrankungsfällen Medizin, freie ärztliche Behandlung und eine wöchentliche baare Unterstützung von 15—20 Sgr. zu verlangen. Bei Todesfällen der Kassenmitglieder werden 6—10 Thlr. Begräbniskosten gezahlt und die Leiche von 16 Gesellen zum Grabe getragen. Die Statuten dieser Kassen sind bereits entworfen und theilweise seitens der königl. Regierung zu Breslau auch schon bestätigt. Die verschiedenen Kassen zählen zur Zeit schon über 400 Mitglieder und zeigen bereits den Vortheil ihrer Einrichtung. — Seit gestern haben wir hier Jahrmarkt; derselbe äußert sich wie alle übrigen hiesigen Jahrmarkte, das heißt, er befriedigt das verkaufende Publikum durchaus nicht. Seitdem die Jahrmarkte nicht mehr Sonntags abgehalten werden dürfen, haben dieselben ihre Bedeutung verloren. Damals waren die Landbewohner die Hauptbesucher der Märkte; das ist heut nicht mehr so, und das dienende Personal, dessen Bedürfnisse auf Jahrmarkten und nirgend anders gekauft werden müssen, muß sich nun auf andere Weise helfen.

\* **Hirschberg**, 9. Novbr. Zu der bei hiesiger evangel. Gnadenkirche vakante Predigerstelle haben sich 23 Kandidaten gemeldet, größtentheils bekleidet die Kandidaten bereits geistliche Amt, ausgesetzt (Fortsetzung in der Beilage).

= **Posen**, 8. Novbr. [Meteor.] Gestern Abend kurz vor 9 Uhr wurde hier selbst in nördlicher Richtung ein sehr schönes Meteor beobachtet. Es erschien in der Größe von fast einer Viertelmondscheibe und senkte sich, in einem intensiven weißen Licht erglänzend, langsam in Bogenform zum Horizonte. Es durfte von Interesse sein, zu erfahren, ob derselbe auch von anderer Seite wahrgenommen worden ist.

□ □ [Zu einem seidenen Kleid ohne Schleppen] sind 15½ Ellen eines ¾ Ellen breiten oder mit Schleppen 26 Ellen eines ¾ Ellen breiten Stoffes erforderlich. Ein leichter Seidenstoff für ein Kleid wiegt 1½ Loth, ein schwerer 1 Pfund 3½ Loth; bei gelben mit Bleiörd gefärbten Stoffen sind in dem Gewicht von einem Pfund 5—8 Loth auf die Farbe zu reden. Ein Pf. ist also von 1445—1517, ein schweres von 1 Pfund 3¼ Loth Gewicht, von 3177—3348 Seidenraupen, oder in runder Summe mit Berücksichtigung des Zehnlagers und sonstiger Beschädigungen von 4000 Seidenraupen gesponnen worden. Es waren 10 Pärchen Seidenförmertücher nötig, um 1 Quentchen Seidenraupeneier (Grains) hervorzubringen, aus denen die 4000 Seidenraupen austrocknen. Da eine Seidenraupe während ihres Lebens 2 Loth Blätter vom Maulbeerbaum verzehrt, so verzehren 4000 Seidenraupen 2½ Centner. Ein 20jähriger kräftiger Maulbeerbaum liefert durchschnittlich 90 Pfund Blätter; den Verlust der Abfälle mit in Ansatz gebracht, so wären also 3 der gleichen Bäume bei 2½ Cent. Laub so in Anspruch genommen worden, daß sie das nächste Jahr nicht so viel Laub geben würden. Berücksichtigt man die jährliche gleichmäßige Laubproduktion, so sind 4 oder 6 Stück 20

# Beilage zu Nr. 527 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 11. November 1858.

(Fortsetzung.)

wählt hat davon zu Proberedigten das Kirchenkollegium 5 und das Kirchen-Repräsentantenkollegium ebenfalls 5. — Wahlmänner sind in der Stadt Hirschberg in 8 Bezirken 31 zu wählen, Abgeordnete 2, welche die Wahlmänner des Kreises Hirschberg und Schönau zu wählen haben; als zu wählenden Kandidaten für das Haus der Abgeordneten bezeichnet man mehrheitlich den Dirigenten der erdmannsdorfer Spinnerei, Hrn. Kobes, welcher zugleich Vorsitzender des hirschberg-schönauer Zweig-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen ist und sein Programm den Wahlmännern des Kreises Hirschberg heute zugesendet hat. Bei seiner im Kreise Hirschberg und Schönau allgemein bekannten Treue und Hingabe zu Sr. Majestät dem Könige und dem Prinz-Regenten, seiner Zuverlässigkeit, Rechtschaffenheit und politischen Einsicht lässt sich erwarten, dass ihm am Wahltage die Stimmenmajorität nicht fehlen wird.

= **Schweidnitz**, 9. November. Bei der am 18. Octbr. d. J. hier stattgefundenen Erstwahl des ersten ritterhaften Provinzial-Landtags-Abgeordneten-Stellvertreters (4ter ständischer Wahlbezirk) für die bis zum 9. Januar 1861 laufende Wahlperiode wurde der Landrat hiesigen Kreises, Rittergutsbesitzer Herr v. Gellhorn auf Jacobsdorf erwählt. Die höhere Bestätigung der Wahl ist in diesen Tagen erfolgt.

**SS Schweidnitz**, 9. November. [Zur Tagesgeschichte.] Der Winter ist in unserer Gegend ebenso unerwartet schnell als unerwünscht für einen Theil der Ökonomie gekommen; denn manche Erzeugnisse des Feldes, wie Rüben, Kartoffeln, sind noch nicht vollständig eingebroacht, zumal die milde Temperatur, welche den grössten Theil des vorigen Monats wähnte, nicht eben zu befürderer Eile drängte. Zum Glück ist der Schnee, der in den letzten Tagen voriger Woche gefallen, nicht ganz zum Thauen gekommen, so dass er heut, wo wir am frühen Morgen eine Kälte von 11 Grad hatten, die Felder ziemlich deckt. — Der Wintergarten, zu der Besitzung des Stadtrath Klemt, die an der reichenbacher Straße gelegen ist, gehörig, wird jetzt in den Nachmittagsstunden schon ziemlich zahlreich besucht. — Nächsten Sonntag werden in den benachbarten Dorfschaften die Kirchfesten gefeiert. Die Zeit ist vorüber, wo diejenigen, indem die Orte mit den Terminen in der Ablösung dieser den Schluss des Herbstes und den Übergang zum Winter verbindenden Feiern abwechseln, länger als einen Monat währen. — Noch weilt der Schauspiel-Direktor Reichsland mit seiner Gesellschaft in unserer Stadt und bietet Alles auf, durch Abwechselung in den dramatischen Vorstellungen dem Publikum neues Interesse für die Schaubühne abzugewinnen. — Schön jetzt wird seitens der hiesigen Kommunal-Bewaltung darauf Bedacht genommen, während der strengeren Wintermonate die Hilfsbedürftigen mit warmen kräftigen Suppen, die in der Küche des hiesigen Armenhauses bereitet werden sollen, zur Mittagsmahlzeit zu versorgen. Die dafür erwachsenden Kosten sollen, wie dies in früheren Jahren geschehen ist, teils durch freiwillige Beiträge der bemittelten Bewohner, teils aus kommunalen Mitteln bestritten werden. Die Bezirksvorsteher haben sich wiederum bereit gefunden, die Geldspenden für diesen Zweck von Haus zu Haus einzusammeln.

= **Strehlen**, 6. Novbr. Bewusst der bevorstehenden Wahl von 18 Wahlmännern ist die Stadt Strehlen in 4 Urmahlbezirke eingeteilt worden. Die Zahl sämtlicher Urwähler beträgt 726. In der ersten Abteilung befinden sich 58, in der 2. 130 und in der 3. 538. Der Kreis ist in 23 Bezirke getheilt und hat 98 Wahlmänner zu wählen. Die Summe der gesamten Klassen-, Grund- und Gewerbesteuer, welche die städtischen Urmählner aufzubringen, beläuft sich auf 4791 Thlr.; der Höchststeuersteuer zahlt 59 Thlr. — Das heutige Kreisblatt ist in seinem amtlichen und außeramtlichen Theile hauptsächlich mit der Wahlgemeinde beschäftigt. Herr v. Winck auf Olendorf richtet eine Ansprache an seine Mitwähler, worin er sie auffordert, in voller gesetzlicher Freiheit nach bestem Wissen und Gewissen gut zu wählen. Auch die politische Poesie ist in dem sonst so prosaischen Blatte vertreten. — Der landwirtschaftliche Verein des Kreises Strehlen wird in Verbindung mit den Vereinen von Brieg und Orlau am 15. d. M. eine Sitzung hielten und werden dabei unter anderen folgende Fragen zur Debatte gestellt werden: 1) Welchen Einfluss übt das Abhören der Saaten im beginnenden Winter auf das künftige Gediehen der betreffenden Halmfrüchte aus? 2) Wie muss bei den geringen Vorräthen an trockenem Futter und dem unverhältnismässig reichlichen Vorrath an saftigen Futtermitteln die Fütterung des Kind- und Schafviehes eingerichtet werden, um dasselbe gesund und kräftig zu erhalten, und 3) wie ist bei dem allgemeinen Stroh- und Streumangel in Rücksicht auf die Gesundheitsvorsorge des Viehes zu verfahren und was muss geschehen, um die Miststätte nicht verarmen zu lassen? — Die unerwartet eingetretene kalte Witterung hat die Landwirthe in ihren Arbeiten sehr gestört. So manche haben die Rüben noch nicht aus der Erde genommen, sogar sollen die Kartoffeln noch nicht überall eingebroacht sein. Auch der Gesundheitszustand fängt an, minder gut zu werden, es zeigen sich namentlich katarhalische Affektionen, Bräune und sporadisch leichte Fälle von Scharlach. — Die Schauspieler-Gesellschaft des Herrn Konradi will auf das hiesige Publikum keine rechte Anziehungskraft ausüben. — Ein trauriger Vorfall hat in voriger Woche hier selbst stattgefunden. Ein durch gewandtes Benehmen und Geschäftskennnis allgemein beliebter, früher stets als ordentlich und thätig bekannter Kaufmann hatte seit einigen Jahren sich dem Laster des Spiels ergeben. Er geriet dadurch in mannigfache Verlegenheiten, und ohne jemals Veranlassung gegeben zu haben, ihn einer solchen Handlung fähig zu halten, wurde er in neuester Zeit verdächtig, bei einem hier selbst verübten Verbrechen gegen das Eigenthum beihilftig zu sein. Der gerichtlichen Verfolgung zu entgehen, ergreift er die Flucht, kehrt aber auf den Rath einiger Bekannten zurück, um am Morgen darauf von den Gerichtsdienern nach dem Gefangenhaus abgeführt zu werden. Im Hausschlüssel derselben angelangt, bittet er eines Bedürfnisses halber einen Moment in den Hof gehen zu dürfen. Man gewährt es ihm, plötzlich fällt ein Schuh und entsezt erblicken die Herbegeleiteten die Leiche des unglücklichen Selbstmörders am Boden liegend. Er hinterlässt eine Witwe und fünf Kinder, von denen das jüngste  $\frac{1}{4}$  Jahr alt ist.

= **Natibor**, 7. November. [Unfall. — Sehenswertes. — Das Landschaftsgebäude. — Marktbericht.] Am vergangenen Freitag, Abends, ereignete sich auf der Strecke Natibor-Leobschütz der Unfall, dass der Bahnhof aus dem Gleise ging. Zum Glück war mit diesem Unfall kein zweiter verbunden. Die Passagiere wurden auf Kohlenwagen weiter befördert und gelangten unbeschädigt an ihrem Bestimmungsorte an. Diesem Unfall ist es zuzuschreiben, dass der von Leobschütz kommende Zug heut Morgen verspätet hier eintraf.

Seit kurzer Zeit stehen hier mancherlei Merkwürdigkeiten zur Schau. Außer dem optischen Kunstabteil, von dem wir neulich berichteten, ist jetzt auch seit gestern ein Kosmorama eröffnet. Der Besitzer ist Herr C. Hoffmann aus Königsberg. Unter den Ansichten zeichnen sich namentlich die Eisenbahnbrücke bei Dirschau und der Angriff der Krieger auf die preussische Dampfkorvette „Danzig“ aus. Eine besondere Merkwürdigkeit ist aber der jetzt hier zur Schau gestellte schweizer Riesenstier „Moli“, ein Thier von kolossalem Umfang und ungeheurem Dimensionen, welches auf dem Rigi gezogen ist. Einen seltsamen Gegensatz zu diesem bildet die von demselben Besitzer, Herrn Adolph Straßburger, ausgestellte Kuh „Mimi“, welche aus der Bretagne stammt und sich durch ihre geringe Größe auszeichnet. Sie ist von auffallend geringem Um-

fange und merkwürdig klein. Beide Thiere sollen auf der pariser Thier-Ausstellung preisgekrönt worden sein.

Der Bau des Landschaftsgebäudes ist nunmehr bis auf die innere Einrichtung beendigt. Der bisherige Leiter des Baues, Herr Baumeister Fräke, hat bereits Natibor verlassen und sich nach einem andern Bestimmungsort begeben. Das außerhalb der Stadt gelegene Gebäude wird im kommenden Jahre mit Gartenanlagen umgeben werden und so auf den Besucher einen äußerst wohlthuenden Eindruck üben. Vom 1. Juli f. J. an soll dasselbe von den Beamten bezogen und seiner Bestimmung gemäß in Gebrauch genommen werden.

Am letzten Wochenmarkt wurden bezahlt: Weizen, weißer, der Scheffel mit 2 Thlr. 2—8 Sgr. gelber mit 2 Thlr. bis 2 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. Roggen, der Scheffel mit 1 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. Gerste, der Scheffel mit 1 Thlr. 13 Sgr. bis 1 Thlr. 14 Sgr. Hafer, der Scheffel mit 1 Thlr. 2 Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr. Strob, das Schot mit 6 Thlr. 10 Sgr. bis 6 Thlr. 25 Sgr. Heu, der Etar. mit 1 Thlr. bis 1 Thlr. 10 Sgr. Butter, das Quart 16 Sgr. 8 Pf. bis 20 Sgr. 3 Pf. Eier, 3 Stück für 1 Sgr.

**Notizen aus der Provinz.** \* Liegnitz. Unser Wochenmarkt soll wegen des an diesem Tage stattfindenden allgemeinen Wahlkates verschoben werden. — Der Vorstand des landwirtschaftlichen Central-Vereins macht in unserem „Stadtblatt“ bekannt: dass auf dem breslauer Flachsmarkt dieses Jahr für gute Fläschle, welche von kleinen Grundbesitzern produziert und ausgearbeitet worden sind, Prämien im Betrage von 5—20 Thlr. vertheilt werden sollen.

+ Hirschberg. Von unserem Gustav-Adolphs-(Zweig-)Verein sind den Gemeinden von Schömburg, Liebau und Reinerz Unterstützungen bewilligt worden.

Δ Görlitz. Mit dem 10. November beginnen die Vorträge, welche in Folge der Friedrich-Wilhelm-Stiftung gehalten werden sollen, bekanntlich sind sie mit denen im Gewerbevereine vereinigt. Direktor Romberg wird diesmal einen Vortrag über „Wind und Wetter“ halten. — Der Zimmersdorfer Gefangen-Verein wird nächst Sonntag eine Aufführung mit Tanz veranstalten. — Die erste Vorstellung im Circus Hüttemann wird sehr gefallen, nur wird gewünscht, dass die Vorstellungen wegen des Theaters schon um 4 Uhr beginnen möchten.

— „Die Stimme der unorganischen Natur“ war der Titel einer Arbeit, die von einem auswärtigen Mitgliede eingesandt, in der leichten Freitagsversammlung die Mitglieder der naturforschenden Gesellschaft unterhielt. Der geehrte Verfaßer hatte mit grossem Fleiss die verschiedenen Schallerscheinungen der unorganischen Natur zusammengestellt und in fesselnder Weise nicht nur die einzelnen wissenschaftlich erörtert und erläutert, sondern es auch verstanden, aus dem doch seiner Natur nach vielfach zerstülpelten Stoffe, ein geschmaakvolles Ganzes herzustellen. Die zahlreich versammelten Mitglieder folgten dem Vortrage mit sichtlichem Interesse, was sich auch dadurch behtigte, dass nach Beendigung des Vortrages der reiche Inhalt eine lebendige Unterhaltung vorvertrieben.

# Grünberg. Am 5. d. M. fand die erste ordentliche Versammlung des Gewerbe- und Garten-Vereins statt. Nachdem dieselbe durch mehrere Chor-gefan ge, exultirt von den Vereinsängern, eröffnet worden war, begrüßte Herr Reichslehrer Deder die zahlreich versammelten Anwesenden Namens des Vereins und sprach in einem längeren Vortrage über die bekannte Handels-rep. Geldstrafe des gegenwärtigen und vergangenen Jahres, welche von Amerika aus gegangen, sich bald über einen grossen Theil, namentlich des nördlichen Europa mit rapider Schnelligkeit gleich einer Epidemie verbreitete. Nachdem hierauf noch einige Lieder gesungen worden waren, mache Herr Kommerzienrat Höfster die üblichen Mittheilungen aus dem Gebiete des industriellen Lebens. Obgleich dieselben fast durchweg gleiches Interesse boten, so wollen wir doch nur eine davon hervorheben. Sie betrifft den Anbau der schwarzen Malve, deren Blüthen bereits in Frankreich zum Färben des Rothweins angemendet werden und selbst an Stelle des Indigo mit grossem Vorteile zu gebrauchen sind. Aus den Blüthen soll eine Art Leim, aus den Stengeln flachsartige Fasern gewonnen werden, welche leichter sich namentlich zur Papier-Fabrikation eignen sollen.

**Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.** + Posen, 9. Novbr. [Polizeiliche Vernehmung.] Wie ich höre, bat der hr. Weihbischof Stefanowicz wegen seiner Beteiligung an den schon im August d. J. zur Gründung eines polnischen Central-Wahl-Comite's geäußerten Schriften, so wie wegen des vals darauf von ihm in Gemeinschaft mit Henr. v. Potworowski im Namen dieses gar nicht zu Stande gelkommenen Comite's an die Geistlichkeit der Erdölzüge erlaassenen Wahlcirculars, in diesen Tagen ein polizeiliches Verhör zu bestehen gehabt. Uebrigens ist es bekannt, dass der hr. Weihbischof dieses Circular ohne Vorwissen des hrn. Erzbischofs an die Geistlichkeit erlassen hat, was allerdings um so auffallender erscheinen muss, als nach den bestehenden weltlichen und kanonischen Gegebenen nur dem Diözesanbischof das Recht zusteht, Verfügungen an die Geistlichkeit zu erlassen und als der hr. Erzbischof schon vor einigen Jahren durch einen besonderen Erlass der Geistlichkeit jede Beteiligung an politischen Vereinen und Verbündungen ausdrücklich verboten hat.

**Handel, Gewerbe und Ackerbau.**

§ Breslau, 9. November. [Gewerbe-Verein.] In der gestrigen allgemeinen Versammlung, unter Vorsitz des Herrn Geh. Ober-Vergräthes Steinbeck, hielt Herr Kaufmann Hütte in einem lebhaften Vortrage über die Abscheidung edeler Metalle, aus welchem wir folgende Mittheilungen her vorheben. Von den Metallen liegt in den verschiedenen Gewerben Gold, Silber und Kupfer am häufigsten zur Trennung vor, seltener dagegen Zinn, Eisen und Blei. Beim Trennen der drei ersteren Metalle gilt nachstehendes Verfahren als das zweitmässigste: Ist die Legirung silberarm, Kupfer kommt nicht in Betracht, so ist die Auflösung aller Metalle nothwendig; erweist sich die Legirung aber goldarm, so wird nur das Silber und Kupfer durch reine Salpetersäure gelöst, während das Gold als braunes Pulver ungelöst zurückbleibt. Ersterenfalls behandelt man die in dünne Bleche ausgewalzte Legirung mit Königswasser, 3 Thle. Salzsäure und 1 Thl. Salpetersäure in der Digestionswärme. Während das Gold als Chlorgold und das Kupfer als Kupferchlorid gelöst werden, wird das Chlor Silber, welches unlöslich ist, als weißes, lösiges Pulver ausgechieden. Durch Filtration wird das Chlor Silber von den beiden erstgenannten gelösten Metallen getrennt, das Gold durch reinen Eisenvitriol metallisch als braunes Pulver niedergegeschlagen, mit Salzsäure ausgewaschen, getrocknet und mit Borax im Tiegel zum Regulus zusammengebacken. Man erhält es als 24karätig Gold. Um das Chlor Silber zu metallischem Silber zurückzu führen, gibt es verschiedene Wege, wovon der, durch Colophonium das Silber zu reduciren, der gebräuchlichste und billigste, obwohl er zeitraubend und nicht selten Verlust an Metall verursacht. Mit dem jetzt im Handel vor kommenden Azetatron (Herr Hütstein verkaufte das Pfund mit 7½ Sgr.) gelangt man schnell, sicher vor Verlust und nicht minder billig zu dem gewünschten Ziele. Man mischt nämlich gleiche Theile trockenes Chlor Silber und Azetatron, bringt diese Mischung in einen Tiegel, schwitzt und glüht, und in Zeit einer Viertelstunde kann man Punde von Chlor Silber zu reinem, gediegenen 16 Loth Silber reducirt erhalten. Das Experiment wurde auf der Stelle in einem rasch gehetzten eisernen Ofen vorgenommen; 4 Loth Chlor Silber gaben der Berechnung nach 3 Loth metallisches Silber.

Um Gold aus zurückgestellten goldhaltigen Flüssigkeiten z. B. aus dem sogenannten Farbewasser abzuscheiden, führt der Weg mit Eisenvitriol zu sehr mangelhaften Resultaten, da die Thonerde des Alauns die Fällung des Goldes zum Theil verhindere. Man wird sich zweitmässiger der frisch gelegten Holzkohle (auf 10 Dutzend 1 Loth Holzkohle) bedienen. Das filtrirte Farbewasser wird mit der Kohle vermischt, bismeilen geschüttelt, und in einigen Tagen die mit Gold beladene Kohle von der saft farblos gewordenen Flüssigkeit getrennt, mit Wasser gewaschen, endlich getrocknet, das Kohle in einer Porzellanschale durch Gläser zerstört, und das Gold mit Borax zum Regulus im bessesten Tiegel zusammengebacken. — Umständlicher ist das Verfahren, Gold aus zurückgestellten Goldflüssigkeiten, welche zur galvanischen Bergoldung dienen, wiederzugewinnen. Man bedient sich entweder des Böttcherschen Systems, wonach man die Goldflüssigkeit bis zur Trockenheit abdampft, den zu Pulver geriebenen Rückstand genan mit Bleiglätte mischt und das Blei-Gold mit Salpetersäure behandelt, um das Blei zu entfernen. Oder man behandelt mit grosser Vorsicht, da sich Blausäure in Menge entwickelt, die zurückgestellte Goldflüssigkeit mit überwüchsiger Schwefelsäure, lässt Monate, dampft diese auf, behandelt den Rückstand mit Salzsäure, washt ihn aus und gewinnt das reine Gold. —

Auf die schwefelsäure Thonerde welche zweitmässig anstatt des Alauns anzuwenden ist, wurde noch aufmerksam gemacht.

Demnächst sprach Herr Dr. Friedler über den Kongress der deutschen Volkswirthschaft in Gotha, an dem sich u. a. der jetzige Finanzminister Herr v. Patow und der Reg.-Rath Vergius von hier sich beteiligten. Die Ergebnisse des Kongresses, über den seiner Zeit auch in dieser Zeitung ausführlich berichtet wurde, werden sowohl vom Vortragenden, als von dem Sekretär Herrn Literat Oelsner, mit Rücksicht auf seine maßvolle Haltung und die für das ganze Jahr angebaute Thätigkeit der Ausschüsse, als durchaus erfreuliche bezeichnet.

Von speziell gewerblichen Gegenständen legte zunächst Herr Hipa auf das Simonis'sche Copierpapier vor, wovon die hiesige Papierhandlung Last u. Mehr-länder eine Niederlage unterhält. Im Anschluss hieran teilte Herr Pohlmann mit, dass er schon seit längerer Zeit ein ähnliches Papier, mit pariser Blau gefärbt und mit Öl getränkt, für die Handlung Lustig u. Selle anfertigte. Herr Milk erwähnte eines gleichen Fabrikats von Robert Winkler in Chemnitz, der auch eine vorzügliche Copierpapier lieferte.

Hierauf zeigte Herr Dr. Cohn Proben des von Herrn Edert in Berlin fabrizierten Zinkhandziegel (aus  $\frac{1}{2}$  Sand und  $\frac{1}{2}$  Zink bestehend), das Tausend zu  $3\frac{1}{2}$  Thlr., dessen Form früher im „Gewerbeblatt“ erwähnung geschehen. Wie der Sekretär bemerkte, enthält der „Telegraph“ eine Anzeige, wonach dieser Ziegel, der sich zu kleineren Bauarbeiten vorzüglich eigne, die Erfindung eines gewissen Ambrosius Forster im Staate Wisconsin wäre. Die Entscheidung, ob dieselbe amerikanischen oder deutschen Ursprungs ist, steht zu erwarten.

**Allgemeine Gesellschaft des Suez-Kanals,** gegründet mittels Dekrets Sr. Hoheit des Vicekönigs von Egypten.

Das Gesellschafts-Kapital ist auf 200 Millionen Franken festgesetzt und soll in 400,000 Aktien zu 500 Franken vertheilt werden.

Fünfzig Franken sind bei der Zeichnung einzuzahlen.

Die zweite Zahlung von 150 Franken per Aktie wird nach Veröffentlichung der Vertheilungs-Anzeige eingefordert werden.

Während der Dauer der Arbeiten und vom Ausstellungstage der provisorischen Scheine an werden jährliche Interessen von 5 p.C. für die eingezahlten Summen berechnet.

Vor Verlauf zweier Jahre wird keine neue Einzahlung ausgeschrieben werden.

Die allgemeine Zeichnung soll in Paris centralisiert werden. Ein besonderer Ausschuss wird die Vertheilung der Aktien nach Maßgabe der gezeichneten Zeichnung und ohne Unterschied der Nationalitäten vornehmen.

Die am 5. November beginnende Zeichnung soll am 30. d. desselben Monats geschlossen werden.

Es werden Zeichnungen angenommen in Paris in den Bureaux der Gesellschaft, Place Vendome 16; in den Departements und im Auslande bei den Herren Banquiers und Korrespondenten der Gesellschaft.

P. C. **Der Zinkhütten-Betrieb Preußens im Jahre 1857.**

Preußen steht in der Reihe der zinkproduzierenden Staaten oben an. Ihm folgen zuerst Belgien und dann die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der Zinkhütten-Betrieb in Preußen ist theils auf Gruzung von Rohzink, theils auf Verarbeitung des Rohzinks zu Zinkweiß und zu Zinkblech gerichtet. An der Rohzinkverarbeitung betheiligt sich der Staat mit der Lydia-Zinkhütte zu Könnigshütte, welche den Naturalzinkzünglern vom gewerkschaftlichen Bergbau verarbeitet. Die Hütte erzeugte, bei einer Belegung von 120 Mann, 17,515 Ctr. 66 Pf. Kautzlin, 719 Ctr. weniger als im Vorjahr. Der Grund dieser Mindererzeugung war theils der Mangel an Arbeitern, theils die geringere Verarbeitung von Galmei. Der Wert der erwähnten Produktion betrug 142,7 2 Thl. Außer Zink wurden nebenbei noch  $2\frac{1}{2}$  Ctr. Blei und 116 Pf. Cadmium gewonnen. Das Cadmium wurde mit 2 Thlr. für das Pf. verkauft. Der Ertrag der 46 Privatinzhütten des schlesischen Hauptbergdistrikts belief sich auf 595,296 Ctr., im Werthe von 4,566,726 Thlr. Diese Produktion setzte 3204 Arbeiter mit 5032 Familienleuten in Rahrung. Sie war gegen das Vorjahr um 51,671 Ctr. oder um 9,5 p.C. gewachsen. Am meisten lieferen: 1) die Georgshütte des Grafen Henkel Sienianowitsch: in 40 einfachen Ofen 31,534 Ctr.; 2) die Wilhelminen-Zinkhütte zu Schoppinitz: in 72 Ofen 67,528 Ctr.; 3) die Hütten der schlesischen Attienegeleßt: 116,995 Ctr.; 4) die Hütten des Herrn von Tiele: 106,237 Ctr. und 5) die Hütten der Godulla'schen Wormundshütte: 88,394 Ctr. Mit hinzurechnung des auf der König. Lydia-Zinkhütte dargestellten Zinkquantums wurden im Ganzen 612,841 Ctr. Zink im Werthe von 4,709,434 Thlr., also 50,

## Inserate.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. [3535]

Im Monat Oktbr. haben 40,858 Personen die Bahn befahren und hat die

28,000 Ctr. im Werthe von 308,000 Thlrn. Von den rheinischen erzeugte: 1) das der Bieille Montagne zu Oberhausen 11,881 Ctr. im Werthe von 117,000 Thlrn., 2) das Wilhelm Grille'sche ebendaebst 16,909 Ctr. im Werthe von 167,000 Thlrn. und 3) das Hösch'sche zu Schneidhausen 5030 Ctr. im Werthe von 67,136 Thlrn.

[Die Bereitung des Caviars.] Besonders reich an Fischen sind zu jeder Jahreszeit die Mündungen des Kur bei Saljan und der Wolga bei Astrachan. Die Fischerei bei Saljan, welche minder bedeutend ist als die bei Astrachan, hat die Krone an einen Feuer abtenden Insel für eine Mill. Rubel jährlich verpachtet. Unterhalb des Wassers befinden sich an den beiden geachten Ausflüssen Verdämmungen, welche mit Fischfallen versehen sind. Diese Vorrichtungen werden zur Zeit, wenn die Fische aus dem caspiischen Meere in die Flüsse, und umgekehrt, ziehen, genau untersucht. Die Taucher, welche man hierzu verwendet, sind entweder Verbrecher, oder Leute, die aus Verzweiflung ein so lebensgefährliches Gewerbe übernehmen. Wenn ihre Operationen beginnen, nehmen sie zuerst jeder ein großes Glas Brannwein zu sich; darauf verweilen sie eine halbe Stunde lang in einer heißen Badestube, hälften sich in einen Wels, befestigen ein Boot und fahren nach den ihnen angewiesenen Stellen. An einem um den Leib befindlichen Gurt wird nun ein Strick befestigt, und so lädt man sie in die Tiefe hinab, um sie, wenn sie Athem schöpfen müssen, rasch emporziehen zu können. Ungefähr 3 Minuten lang können die starken Taucher die Untersuchungen vornehmen, dann eilen sie zitternd und bebend zurück in die Badestube, stärken sich wieder durch Brannwein und beginnen auf's Neue ihr Werk. Höchstens fünfmal täglich wechseln sie so zwischen Badestube und Wasser. Ost strömt ihnen Blut aus Nase und Ohren; die meisten werden wassersüchtig und leiden außerdem durch heftige Anfälle von Schwindel. Nach drei oder vier Jahren unterliegt die Mehrzahl. — In der Mitte des Oktober sängt man an, den ersten Caviar aus dem Rogen des Störs (Accipenser sturio), des Haufen (Accipenser huso), des Rüsselstörs oder Scherg (Accipenserstellatus) zu bereiten. Man entfernt zunächst durch Schlagen mit kleinen Ruten alle Häutchen, welche den Rogen verbinden; diesen schüttet man darauf durch ein weites Sieb. Nun mischt man zu einem Pfund Caviar ein bis zwei Pfund Salz, je nachdem er in der Nähe verbraucht oder weit versendet werden soll, und darauf wird er in Fässer verpacht. Man unterscheidet fünf Sorten: die beste ist der armenische Caviar, welchen mit Gewürz verarbeitet wird; die zweite Sorte ist wenig gefälzt und für den Consomme in Russland selbst bestimmt; die dritte ist der gefärbte, stark gefälzte Caviar; die vierte der Kopf oder Sac-Caviar; die fünfte der gerechte. Während der Rogen durchgesetzt wird, befindet sich das Sieb in einer Salzsoole, die vor dem Verpacken des Caviars abgeschlossen sein muss. Bringt man denselben in schmale, zwischen zwei Querstangen aufgehängte Säcke, deren Öffnung zugebunden wird, und die nun so lange gewunden werden, bis keine Salzsoole mehr absieht, so erhält man den sogenannten Sac-Caviar, der von allen Sorten der theuerste ist. Auch dieser wird, nachdem man ihn einige Stunden in den Säcken austrocknen ließ, in Fässer verpacht. Den gerechten Caviar bereitet man nur im Sommer. Man legt den Rogen auf Wörken, ohne ihn vorher zu schlagen und zu sieben, und lässt ihn an der Sonne oberflächlich trocknen; alsdann ruht man ihn um und setzt ihm wieder der Sonne aus. Dies wiederholt man so oft, bis man die Häutchen mit Messern abhoben kann; dann bestreut man den Caviar mit etwas Salz und preist ihn in Fässer. Die im Frühling gesangenen Haufen und Säcke liefern den besten Caviar. (Kolenati: die Bereitung Hocharmens, x, Dresden, 1858.)

**Breslau, 10. November. [Börse.]** Bei nur mäßigen Umsätzen war die Börse matt gestimmt. Es wurden namentlich österreichische Credit-Mobilier billiger verkauft als gestern. In Eisenbahntakten ging fast nichts um, deren Course waren daher nicht wesentlich verändert. Die flache Haltung der Börse währte bis zum Schlusse. Tonds wie gestern.

Darmstädter 93%, Br., Credit-Mobilier 123% bezahlt und Br., Commandit-Antheile 104%, Br., schlesischer Bankverein 83% Old.

**Ss Breslau, 10. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börse-Bericht.]** Roggen etwas teurer; Kündigungsscheine 41% Thlr. bezahlt, loco Waare — pr. November 42 Thlr. bezahlt und Br., 41% Thlr. Old., November-Dezember 42 Thlr. bezahlt und Br., 41% Thlr. Old., Dezember-Januar 42% Thlr. Br., 42 Thlr. zu machen, Januar-Februar 1859 —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 44% — 44% Thlr. bezahlt, Mai-Juni —.

Rüböl fest; loco Waare 14% Thlr. Br., pr. November 14% Thlr. Br., 14% Thlr. Old., November-Dezember 14% Thlr. Br., 14% Thlr. Old., Dezember-Januar 14% Thlr. Br., 14% Thlr. Old., Januar-Februar 1859 14% Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 14% Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus etwas höher; pr. November 7% — 11% Thlr. bezahlt,

7% Thlr. Old., November-Dezember 7% — 11% Thlr. bezahlt, 7% Thlr. Old., Dezember-Januar 7% Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 1859 7% Thlr. Old., Februar-März —, März-April —, April-Mai 7% — 8 Thlr. bezahlt und Br., 7% Thlr. Old., Mai-Juni —.

Zink gleichfallslos; loco 6 Thlr. 18 Sgr. Br.

**S Breslau, 10. November. [Priyat-Produkten-Markt-Bericht.]** Bei beschränktem Geschäft und mittelmäßigen Zufuhren, sowie gleichem Angebot von Bodenlägern haben die Preise sämtlicher Getreidearten in guten Qualitäten am heutigen Markt keine Veränderung erlitten; mittel und geringe Sorten, die auch am stärksten offeriert waren, mussten dagegen etwas billiger als gestern erlassen werden.

Weißer Weizen ..... 85—95—100—106 Sgr.

Gelber Weizen ..... 75—85—90—96 "

Brenner- u. neuer dgl. 38—45—50—60 "

Roggen ..... 54—57—59—61 "

Gerste ..... 48—52—54—56 "

neue ..... 36—40—44—47 "

Häfer ..... 40—42—44—46 "

neuer ..... 30—33—36—40 "

Koch-Erbsen ..... 75—80—85—90 "

Zucker-Erbsen ..... 60—65—68—72 "

} nach Qualität und Gewicht.

Ölsaaten waren wenig begehrte, aber auch nicht stark angefragt und behaupteten sich zur Notiz. — Winterrapss 120—124—127—129 Sgr., Winterrüben 100—110—115—120 Sgr., Sommerrüben 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl fest; loco 14% Thlr. Br., pr. November und December-Dezember 14% Thlr. Br., Dezember-Januar 14% Thlr. Br., 14% Thlr. Old., Januar-Februar 14% Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 14% Thlr. bezahlt, 15 Br.

Spiritus sehr fest, loco 7% Thlr. en detail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben war trotz schwachen Angebots eine matte Stimmung und die Notirungen sind nominell.

Roth Saat 15—16—16½—17 Thlr. } nach Qualität.

Weisse Saat 17—19—21—23 Thlr. }

**Wasserstand.**

**Breslau, 10. Novbr. Oberpegel: 12 Th. 7 8. Unterpegel: — Th. 6 8. Grundeis.**

**Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Liegniz. Weißer Weizen 93—100 Sgr., gelber 80—90 Sgr., Roggen

52—60 Sgr., Gerste 45—54 Sgr., Häfer 35—40 Sgr., Erbsen 80—90 Sgr.,

Kartoffeln 14—16 Sgr., Pfd. Butter 8—8½ Sgr., Schokolade 20—22 Sgr.,

Centner Heu 30—35 Sgr., Schokolade 7%—8 Thlr., Schokolade Handgarn

17—19 Thlr.

Jauer. Weißer Weizen 65—105 Sgr., gelber 60—95 Sgr., Roggen

58—64 Sgr., Gerste 47—57 Sgr., Häfer 30—44 Sgr.

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit dem Kaufmann Herrn Joseph Modze hier zeigen wir Verwandten und Bekannten hiermit ergeben an. [4589]

Neisse, den 9. November 1858.

**Isidor Fränkel nebst Frau.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Aura Fränkel.

Joseph Modze.

Statt besonderer Meldung an Verwandte, Freunde und Bekannte die ergebene Anzeige unserer Vermählung. [3525]

Köln, im November 1858.

Albert Hoeppé.

Franziska Hoeppé, geb. Niedenhofen.

Heute Morgen ist meine geliebte Frau Bertha, geb. Block, vor einem gefundenen Mädel glücklich entbunden worden.

Niebusch, den 9. November 1858.

[3519] Thunig.

Königl. Deconomie-Kommissarius.

Gleiwitz, den 9. November 1858.

Die tiefschreckten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. d. M.

Morgens in Oppeln statt.

[3541]

Nach fünfwochentlichen schweren Leiden verstarb am heutigen Tage unsere geliebte Tochter Friedländer, geb. Friedländer. — Wir widmen diese traurige Anzeige unseren Verwandten und Freunden und bitten um stillle Theilnahme.

Gleiwitz, den 9. November 1858.

Die tiefschreckten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. d. M.

Morgens in Oppeln statt.

[3541]

Die tiefschreckten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. d. M.

Morgens in Oppeln statt.

[3541]

Die tiefschreckten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. d. M.

Morgens in Oppeln statt.

[3541]

Die tiefschreckten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. d. M.

Morgens in Oppeln statt.

[3541]

Die tiefschreckten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. d. M.

Morgens in Oppeln statt.

[3541]

Die tiefschreckten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. d. M.

Morgens in Oppeln statt.

[3541]

Die tiefschreckten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. d. M.

Morgens in Oppeln statt.

[3541]

Die tiefschreckten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. d. M.

Morgens in Oppeln statt.

[3541]

Die tiefschreckten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. d. M.

Morgens in Oppeln statt.

[3541]

Die tiefschreckten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. d. M.

Morgens in Oppeln statt.

[3541]

Die tiefschreckten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. d. M.

Morgens in Oppeln statt.

[3541]

Die tiefschreckten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. d. M.

Morgens in Oppeln statt.

[3541]

Die tiefschreckten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. d. M.

Morgens in Oppeln statt.

[3541]

Die tiefschreckten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. d. M.

Morgens in Oppeln statt.

[3541]

Die tiefschreckten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. d. M.

Morgens in Oppeln statt.

[3541]

Die tiefschreckten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. d. M.

&lt;p

Auf den Hilfser eines gänzlich Verarmten (Breslauer Zeitung vom 5. und 7. November), haben wir für denselben erhalten: von L. H. 1 Thlr., v. S. 1 Thlr., v. R. 1 Thlr., W. 15 Sgr., v. K. 1 Thlr., einer Unbenannten (Poststempel Namslau) 2 Thlr. [3540]

Expedition der Breslauer Zeitung.

## Circus Charles Hinné im Kaerger'schen Circus.

Heute den 11. November:

### Große Vorstellung in der höheren Reitkunst, Pferde- dressur und Gymnastik.

Anfang 7 Uhr.

Das Nähere besagen die Tageszeitung.  
Ermäßigung der Preise: Loge und Tribune 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. Sperris 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.  
I. Rang 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. Balcon 10 Sgr.  
II. Rang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. Gallerie 4 Sgr.  
Kinder: I. Rang 6 Sgr. II. Rang 4 Sgr.  
[3403] Charles Hinné, Director.

Heute den 11. November, 7 Uhr Abends, im Saale zum blauen Hirsch: Letzte große Vorstellung der Magie des Orients, mit durchgehenden neuen Experimenten. Alles Nähere durch die Zettel und Programme. Preise: Num. Platz 15 Sgr. Erster Platz 10, Gallerie 5 Sgr. [3458]

## Konzert-Anzeige.

Donnerstag, den 11. November, Nachmittags 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr findet ein

### Großes Konzert

zum Benefiz des Directors Herrn Dr. Q. Damrosch unter freundlicher Mitwirkung der Frau Dr. Helene Damrosch und des Herrn Hans von Bülow aus Berlin im Liebich'schen Lokale statt. In Rücksicht auf ermärbte Mitwirkende hat sich der Beijer des Lokals, Herr Kühner, freundlich bereit erklärt, den Konzertraum ausschließlich in einen Hörsaal umzumachen. Zur Aufführung kommen außer mehreren Solocepielen für Klavier, Violine und Gesang unter Anderen die A-dor-Sinfonie von Beethoven und „Les Préludes“, sinfonische Dichtung von Franz Liszt. Billets für Abonnenten der Donnerstags-Konzerte sind nur an der Kasse (gegen Vorzeigung der Karte), à Berlin 5 Sgr., für Nichtabonnenten à Person 10 Sgr. in den Musicalienhandlungen der Herren Leuckart, Scheffler und Hainauer zu haben.

Entree an der Kasse für Nichtabonnenten à Berlin 15 Sgr. — Kinder zahlen die Hälfte des resp. Eintrittspreises. [3422]

Die Musikgesellschaft Philharmonie.

## Wintergarten.

Heute Donnerstag den 11. November: [4598]

Gutes Abonnement:

### Konzert von A. Bilse.

Bur Aufführung kommt unter Anderm: Ouvertüren: „Lodoiska“ von Cherubini, „Meeresstille“ von Mendelssohn. Konzert für zwei Violinen von Alard. 1. Sinfonie von Mozart. Anfang 4 Uhr. Entree pro Person 5 Sgr.

Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

[3545] Heute Donnerstag:

7. Abonnements-Konzert  
der Breslauer Theater-Kapelle.

Zur Aufführung kommt unter Anderm: Sinfonie (Schwanengesang) von Mozart. Ouvertüre zum Sommernachtstraum von Mendelssohn-Bartholdy. Anfang 3 Uhr. Entree pro Person 5 Sgr.

Springer's  
Lokal im Weiss-Garten.

[3545] Der Unterzeichnete beabsichtigt, sein in Johns-

dorf, eine halbe Stunde von hier, am Böber belegenes Mühlen-Etablissement aus freier Hand zu verkaufen. Das Hauptgebäude ist vor 15 Jahren solch ganz in Stein erbaut, vor 4 Jahren neu mit Ziegeln gedeckt, zwei Stockwer-

boch und enthält in beiden Stockwerken freundliche Wohnungen, drei französische und einen deutschen Mahlgang, so wie einen Spitzgang mit Reinigungsmaschine. Sowohl die Leitern wie zwei Wasserräder und das Wasserbett sind größtentheils während der letzten drei Jahre neu gebaut, daher Alles im besten Stande ist.

Ein Grundstück gehörte dazu ca. 8 Morgen Wiesen. Die Wasserkraft gehört zu den besten und ausdauerndsten des Kreises, zum vollen Absatz des Mehles wird eine gute Kunstduft mit übergeben, ebenso ein solider und tüchtiger Werkführer. Über die Bedingungen und nötige Anzahlung teilt das Nähere zahlungsfähigen Reflektanten mit [3450] F. A. Kuhn.

Landeshut, den 6. November 1858.

Geschäfts-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt sein am hiesigen Markt sehr gut belegenes, im besten Bau zustande befindliches, ganz maßvöles, drei Stockwerk hohes Border nebst kleinerem Hinterhaus aus freier Hand zu verkaufen, in welchem seit einer langen Reihe von Jahren laufmännische Geschäfte betrieben worden sind. Wünschenswert ist dem Verkäufer die Übernahme der Vorräthe an Manufaktur- und Kolonialwaren von Seiten des Käufers. Über die Bedingungen und nötige Anzahlung theilt das Nähere zahlungsfähigen Reflektanten mit [3449] F. A. Kuhn.

Landeshut, den 6. November 1858.

Bowlen-Wein,

rot und weiß, das preuß. Quart 10 u. 8 Sgr.,

Berl. Getr.-ide-Kammel,

die Drig.-Quart. 15 Sgr. Flasch. f. 1 Sgr. zurück,

ältester Nordhäuser Korn,

das preuß. Quart 8 Sgr., im Ganzen billiger,

Düsseldorfser Punsch-Sherry,

vom Hoflieferanten J. A. Roeder, empfiehlt:

[3458] Gustav Spiegel,

Oblauerstraße 17, goldn. Baum.

**Bekanntmachung.** [1291]  
Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine achte diesjährige Sitzung in der Zeit vom 15. November bis etwa zum 25. November im Schwurgerichts-Saale des Stadtgerichts-Gebäude hier abhalten. Die Eintrittskarten dazu können am Tage vor der jedesmaligen Sitzung während der Amtsstunden bei unserem Botenmeisten in Empfang genommen werden. — Ausgeschlossen von dem Zutritte zu den öffentlichen Verhandlungen sind unbeteiligte Personen, welche unerwachsen sind, oder welche sich nicht im Besitzgenüsse der bürgerlichen Ehre befinden.

Breslau, den 6. November 1858.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung für Straf Sachen.

**Bekanntmachung.**  
Dienjenigen sowohl zu Offizieren als auch zu Unteroffizieren und Gemeinen klassirten Hauseigentümern, welche im Laufe des künftigen Jahres die auf ihren Grundstücken ruhende Einquartierunglast im Wege der Ausmietung durch Dritte erfüllen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dies spätestens bis zum 1. Januar 1859 bei uns schriftlich anzugeben und dabei zugleich denstellvertretenden Wirth und dessen Wohnung anzugeben.

Es haben diejenigen, welche diese Anzeige unterlassen, zu gewärtigen, daß ihnen die Ausmietung nicht gestattet, vielmehr die Einquartierung in das quartierpflichtige Grundstück gelegt wird, und sofern die Unterbringung in letzterem nicht ohne Weiteres erfolgen kann, anderweit geeignete entsprechende Quartierräume beschafft und die hierfür entstehenden Kosten nötigenfalls im Executionswege werden eingezogen werden.

Hierbei erinnern wir wiederholt daran, daß nach allerhöchster Bestimmung die stellvertretenden Wirths der Einquartierung einschläfrige Betten gewähren müssen.

Breslau, den 9. November 1858. Der Magistrat. Abtheilung VIII.

**Bitte um milde Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holz für den kommenden Winter.**

Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Einwohner, welche uns zeiter in den Stand gesetzt hat, die Armen hiesiger Stadt, außer den monatlichen Geldunterstützungen alljährlich noch mit etwas Winterholz zu versorgen, haben wir die gewöhnlich Sammlung milder Beiträge zu diesem Zweck durch die Herren Bezirks-Vorsteher resp. deren Stellvertreter und Armenväter wiederum veranlaßt. Indem wir solches hierdurch bekannt machen, ersuchen wir alle hiesige mildthätigen adestimten Einwohner ergeben und angeleghenst, durch milde Gaben zur Unterstützung der so sehr bedrängten Armen mit Holz in bevorstehendem Winter, wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen.

Breslau, den 8. November 1858. Die Armen-Direktion.

**Wissenschaftliche Vorträge.**

Während des bevorstehenden Winters haben wir beschlossen, wieder wie früher öffentliche Vorträge zu veranlassen, die folgende Herren in angegebener Reihe folge Sonntag v. 5—6 im Musiksaale der k. Universität vom 14. November bis zum 6. März des künftigen Jahres halten werden: Herr Privatdoc. u. Bibliothek-Custos Dr. Max Karow, Privatdoc. Dr. Oginski, Privatdoc. Dr. Grün-hagen, Geh. Ober-Bergbaudr. Bergbaudr. v. Carnall, k. Hebamme-lehren u. Impfarzt Dr. Heller, Prof. Dr. F. Cohn, Privatdoc. Dr. Cauer, Direktor Prof. Dr. Wi-sowa, Statdrath u. Privatdoc. Dr. jur. Eberty, Pri-datocent Dr. Körber, Privatdoc. Dr. Aubert, Privatdoc. Dr. Neumann, Dr. phil. Reimann und Ober-Regierungsrath v. Struensee.

Eintrittskarten zu 1 Thlr. für die Person für sämliche 15 Vorträge sind vom 10. November ab in den Buchhandlungen der Herren Max & Komp. und F. Hirt, so wie bei unserem Kastellan Reisler zu erhalten, von welchem auch die wirklichen Mitglieder unserer Gesellschaft, die für Ihre Person freien Eintritt haben, sie in Empfang nehmen können.

Breslau, den 6. November 1858.

**Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.**

Göppert. Ebers. Bartsch. v. Götz. Klocke.

**General-Versammlung des Königin Elisabet-Vereins.** [4594]

Die geehrten Mitglieder des genannten Vereins werden hiermit erfuht, sich künftigen Sonnabend den 13. November, als am Geburtstage Ihrer Majestät der Königin, zu einer General-Versammlung im Lokale, Alt-Bücherstraße Nr. 2, Nachmittags um 2 Uhr gefällig einzufinden zu wollen. Es sollen dafelbst die Vereins-Angelegenheiten besprochen und zuletzt noch dieziehung der Lotterie vorgenommen werden.

Breslau, den 11. November 1858. Der Vorstand.

**Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.**

Es soll die Lieferung der für das Jahr 1859 erforderlichen Lokomotiv-, Tender- und Waggen-Radreisen (lyres), etwa 1250 Stück im Ganzen, im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Mittwoch den 24. November d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäft-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Lieferung von Radreisen“ eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können dafelbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Kopien in Empfang genommen werden.

Berlin, den 5. November 1858.

**Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.**

Es soll die Lieferung der für das Jahr 1859 erforderlichen Eichen-, Kiefern-, Pappel-, Linden-, Eichen- und Mahagoni-Nughölzer, sowie der Hebeäume und Hammerstiele im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Sonntagnabend den 27. November d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäft-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Nugholz-Lieferung“ eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen und das spezielle Bedarfs-Verzeichniß liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können dafelbst auch Abschriften dieser Bedingungen und des Verzeichnisses gegen Erstattung der Kopien in Empfang genommen werden.

Berlin, den 5. November 1858.

**Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.**

Die Herren Aktionäre der Nüben-Zucker-Fabrik zu Gr. Mohbern laden wir zu der diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf den 22. d. M., Nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in das Konferenz-Zimmer der hiesigen Börse ein.

In dieser Versammlung soll zugleich eine Neuwahl für dasjährige Direktions-Mitglied, dessen Amtsdauer mit dem 1. Febr. f. J. abläuft, auf die Dauer von 5 Jahren, und ebenso eine Neuwahl für drei Mitglieder der Redungs-Kommission, auf die Dauer von 3 Jahren erfolgen.

Breslau, den 8. November 1858.

**Das Direktorium der Nüben-Zucker-Fabrik zu Groß-Mohbern.**

**Dr. Pinoff's Wasserheilanstalt,**  
in Breslau Kohlenstraße Nr. 1 und 2,  
ist auch den Winter über zum Gebrauche der Wasserkur geöffnet.

**Pianoforte-Fabrik von Mager frères,**  
Hummerei Nr. 17, [3473]  
empfiehlt englische und deutsche Flügel-Instrumente bester Gattung zu soliden Preisen.

**Photographisches Atelier v. T. Adamski, Riemerzeile 11.12**  
Wegen der sich kurz vor dem Weihnachtsfeste zu sehr häufenden Arbeiten bitte ich etwaige gütige Aufträge mir recht frühzeitig zutreffen zu lassen.

Adamski. [3398]

**Für Forstbesitzer und Holzhändler.**

Ein in mehrlacher Beziehung längst gefühltes Bedürfniß hat uns veranlaßt, bei Müllrofe Friedrich Wilhelms-Kanal eine Damps-Schneidemühle von 36 Pferdekraft, genannt Victoria-Mühle, zu erbauen. Dieselbe ist bereits in Betrieb gesetzt und empfiehlt wir solche den nach Berlin und Hamburg Geschäfte machenden Herren Holzhändlern und Forstbesitzern zur geneigten Benutzung bestens, indem wir allen gerechten, wie zeitgemäßen Anforderungen ein Genüge zu leisten versprechen und nebenbei auch weiter gehende Holzhölzer über Winter in unseren sicheren und ganz vorzüglichen Holzhäfen aufzunehmen bereit sind. [3521]

Müllrose im Oktober 1858.

G. Gründer. N. Krahnmann.

**Bekanntmachung.** [3422]  
Durch den allerhöchsten Erlass vom 15. September d. J. (Gesetz-Sammlung Seite 525) ist eine Umgestaltung der Agentur-Verhältnisse des neuen landshaftlichen Creditvereins für die Provinz Posen notwendig geworden und es tritt demgemäß der zwischen der unterzeichneten königlichen Direktion und den Hrn. S. Bleicher & Co. zu Berlin resp. den Hrn. Ignaz Leipziger & Co. zu Breslau bisher bestandene Agentur-Vertrag im gegenseitigen Einverständnis mit dem demselben Tage außer Kraft.

Indem wir dies unter Bezugnahme auf unser Publikandum vom März d. J. hierdurch bekannt machen, bemerken wir zugleich, daß wir in Folge anderweit getroffenen Abkommen des Herren Hirschfeld u. Wolff in Berlin (Comptoir Unter den Linden Nr. 27) zu unseren alleinigen General-Agenten ernannt haben.

Eine Namhaftmachung derjenigen Firmen, welche außer den Herren Hirschfeld u. Wolff die Coupons der neuen posener Pfandbriefe daar einzösen, bleibt vorbehalten.

Posen, den 1. November 1858.

**Königliche Direktion des neuen landshaftlichen Credit-Vereins.**

Graf Königsmarck.

als General-Agenten des neuen posener landshaftlichen Credit-Vereins.

Hirschfeld u. Wolff,

als General-Agenten des neuen posener landshaftlichen Credit-Vereins.

[3424]

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß mit Genehmigung der königlichen Direktion des neuen landshaftlichen Credit-Vereins in Posen von uns Zahlung der Pfandbrief-Cou

Feinste herbe Capweine, à Dtzd. Orig.-Flaschen 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr., Feine süsse Cap  
Constantia, à Dtzd. 10 Thlr. [3530] A. Reinecke jun. in Berlin.  
**Capwein-Grosshandlung, Leipziger-Strasse 88.**  
Diese Weine sind für Magenschwache u. f. Reconvalentes bestens zu empfehlen.

Borrläg in Breslau in der Sotim.-Buchhandlung von Gräß, Barth u. Comp. [3547]  
(S. F. Siegler), Herrenstraße 20:

**Aug. Schellenberg, die**

## **Quellen d. Wohlhabenheit**

für Materialwaaren-, Vittualien- u. Kleinhändler  
bestehend in einer Sammlung von 220 erprobten, oft theuer erkauften Fabrikations-  
Geheimnissen und besten Verfahrungarten beim Einnachen, Marinieren, Räuchern u.  
der Ale, Heringe, Stockfische und Früchte; der Herstellung von tresslichem Arak,  
Rum, Cognac, Franzbranntwein und Liqueuren; der Fabrikation aller Sorten Cho-  
koladen, Eßzenen, Parfümerien, Senfen, Würzen, Laken, Garnissen, desgl. des Sie-  
gelsacks, der Dinten, des Champagners und Essig, so wie der Veredlung und Wie-  
derherstellung schlechter und verdorbener Waaren, namentlich des Tabaks, der Cigarren  
und vieler andern.

Dritte unveränderte Auflage. Groß-Duodez. Gehetet. 1858. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.

Nichts ist gewisser, als daß derjenige Händler, der nicht 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. an diese Schrift wen-  
det, sich selbst großen Schaden thut, 1) weil nur solche Vorchriften aufgenommen sind, die sich  
nach langer Erfahrung als probat bewährt haben und 2) weil von den 220 Vorschriften schon  
eine einzige den geringen Antauspreis reichlich decken würde.

In Brieg bei A. Bänder. in Oppeln: W. Clär, in Poln.-Wartenberg:  
Heinze, in Ratibor: Friedrich Thiele.

## **Fußboden=Glanzlaß,**

(rein, gelbbrun, und mahagonifarbig), in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn Franz Christoph in Berlin, offert in 1 à 2 Pf.-Flaschen, wie in Fässchen von 6—20 Pf., à Pf. 12 Sgr., Gebrauchs-Anweisung gratis;

zu jedem Anstrich sich eignend, à Pf. 12 Sgr., schwarzen Glanzlaß zu Eisen, Leder und Holz, das Pf. 10 Sgr.: [3284]

E. C. Preuß, Schweidnitzerstraße Nr. 6.



### **Schlesisches Gas-Del**

Nr. 1 und Nr. 2. Das Quart 9 Sgr., gleich 2 Pfund alt Gewicht, für

**Photadyl- und Gas-Aether-Lampen**  
in solcher empfehlender Qualität, wo jeder Versuch zu fortwährenden geehrten Aufträgen  
Veranlassung giebt.

### **Photogen- und Solar-Del**

in verbesserter Qualität, bestens rectificirt, ebenstens höchst sparlam brennend — 1 Pf. circa 45 Stunden, wie Comptoir-Probe ergeben — besonders für Photogen-Lampen mit rundem und breiten Brenner, auch für Del., Schieber, und Moderate-Lampen vorzüglich anwendbar, billigt en-gros und en-détail.

### **Fabrik - Niederlage:**

**Handlung Eduard Groß in Breslau, Neumarkt 42.**

P. S. Für die kleinen Spirlämpchen und Svarleuchter à 4 Sgr. und à 10 Sgr., welche nur höchstens 1 Pfennig pro Stunde Gas-Del bedürfen, gewährt die neue Vorrichtung großen Vortheil. [3542]

### **Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung von Mezenberg und Tarecki,**

Kupferschmiedestraße 41, zur Stadt Warschau.

Unsere Handlung ist auch in diesem Jahre mit den billigsten und besten Waaren reichlich ausgestattet und bietet zu

Weihnachtsgeschenken vortheilhaftes Einkauf.

Den Vereinen für Bekleidung Armer, empfehlen wir

warme Gegenstände und stellen ihnen Engros-Preise. [4587]

### **Mezenberg und Tarecki,**

Kupferschmiedestraße 41, zur Stadt Warschau.

Ich empfehle und empfele die erste Sendung neuer Straßburger [4599]

### **Gänseleber-, Rebhuhn- u. Schnepfen-Pasteten**

mit Perigord-Trüffeln, ferner empfehle ich frische Austern, astrachaner und hamburgs Caviar,

rheinische Früchte-Compots in Zucker, französische Landkärtchen und glacirte Früchte in eleganten

Cartons, konservierte Gemüse in Blechbüchsen, hamburgs Rauchfleisch, Teplitzer-Rübchen, west-

fälische Schinken, Nordhäuser Rostwürstchen, Jauerische und Schömberger Würstchen, Sprotten,

Büdinge und marinirte Sardinen in Picles.

### **Gustav Scholz**

Schweidnitzerstraße Nr. 50, im weißen Hirsch, Ecke der Junfernstraße.

### **Damenmantel, Burnusse, Jackchen und Kindermantelchen u.**

empfehle ich in grösster Auswahl zu den allerbilligsten Preisen einer [3532]

gütigen Beachtung.

### **A. Süßmann,**

Albrechtsstraße Nr. 7, im Nickelschen Hause.

### **500 St. Wintermantel, Burnusse und Jacken**

in Plüsche, Seide, Döppel, Double, Tuch und Lama werden, um schnell damit zu

räumen, zu herabgesetzten Preisen ausverkauft bei [4596]

J. Ringo, Schweidnitzerstraße 46, 46, neben der Korn'schen Buchhandlung.

Der Bockverkauf

des reinen Negretti-Stammes bei dem Dom. Slupsko, Ost-Gleiwitzer Kreises, eine halbe Meile vom Bahnhof Rudzinitz, beginnt mit dem

16. November d. J.

Graf zu Solms-Nesa. [3522]

6 bis 8 Stück groÙe Ochsen, zur Mast geeignet, stehen auf dem Dominium Dombrowka bei Oppeln zum Verkauf. [4517]

Der Bock-Verkauf

in hiesiger Stammherde beginnt mit dem 28. November dieses Jahres.

Über den Gesundheitszustand

der aus Brczesnik (Amtsrath Heller) stam- menden Heerde, der bisher nichts zu wünschen übrig ließ, den Herren Käufern stets die offenste und wahrheitsgetreueste Aus-

kunft zu ertheilen, wird als Ehrensache be-

trachtet. — Die Preise für die Verkaufs-

Böde werden mit Rücksicht auf die herr-

sche Konjunktur die Höhe von 10 Frie-

drichsd'or pr. Stück nicht übersteigen.

Domin. Dombrowka bei Oppeln.

Redakteur und Verleger: G. Bäschmar in Breslau.

Heute Donnerstag

frische Blut- und Leberwurst

empfiehlt: H. Rippert, Matthiasstraße Nr. 6.

Heute Donnerstag frische Blut- und Leberwurst empfiehlt: [3963] E. Niegel,

Kupferschmiedestraße Nr. 3.

Zu Mobilien- und Gebäude-

Versicherungen gegen Feuer

empfiehlt sich: Eduard Sperling,

Spezial-Agent des "Deutschen Phönix"

Kupferschmiedestraße Nr. 9. [3498]

Borrläg in Breslau in der Sotim.-Buchhandlung von Gräß, Barth u. Comp. [3547]

(S. F. Siegler), Herrenstraße 20:

**Aug. Schellenberg, die**

## **Quellen d. Wohlhabenheit**

für Materialwaaren-, Vittualien- u. Kleinhändler

bestehend in einer Sammlung von 220 erprobten, oft theuer erkauften Fabrikations-  
Geheimnissen und besten Verfahrungarten beim Einnachen, Marinieren, Räuchern u.  
der Ale, Heringe, Stockfische und Früchte; der Herstellung von tresslichem Arak,  
Rum, Cognac, Franzbranntwein und Liqueuren; der Fabrikation aller Sorten Cho-  
koladen, Eßzenen, Parfümerien, Senfen, Würzen, Laken, Garnissen, desgl. des Sie-  
gelsacks, der Dinten, des Champagners und Essig, so wie der Veredlung und Wie-  
derherstellung schlechter und verdorbener Waaren, namentlich des Tabaks, der Cigarren  
und vieler andern.

Dritte unveränderte Auflage. Groß-Duodez. Gehetet. 1858. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.

Nichts ist gewisser, als daß derjenige Händler, der nicht 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. an diese Schrift wen-  
det, sich selbst großen Schaden thut, 1) weil nur solche Vorchriften aufgenommen sind, die sich  
nach langer Erfahrung als probat bewährt haben und 2) weil von den 220 Vorschriften schon  
eine einzige den geringen Antauspreis reichlich decken würde.

In Brieg bei A. Bänder. in Oppeln: W. Clär, in Poln.-Wartenberg:  
Heinze, in Ratibor: Friedrich Thiele.

### **Zur Beachtuag.**

5 bis 6 mit guten Zeugnissen verebene Stummel- und Abfußdrehen werden so-  
fort zu engagiren gefucht und haben sich dieserhalb zu wenden an die Thüringische Vor-  
zellau-Manufaktur zu Groß-Breitenbach am Thüringer Wald. [3524]

### **40 Eimer Aepfelwein,**

mit und ohne Gebinde, [3528]  
sieben zum Verkaufe in Löwenberg beim  
Gasthofspächter B. Berger „zum goldenen

Hirschen.“

### **Tabak.**

4—600 Centner Landtabak von diesjähriger  
Ernte, sehr schön, sind zu verkaufen. Das Nähe-  
re unter A. B., poste restante Börbig bei  
Halle a/S. [3511]

### **Doppel-Gewehre**

empfiehlt eine Auswahl zu den billigsten

Preisen; auch fertigt Leischaer-Schlämme

wie Zündnadel-Gewehre neuesten Systems

an: C. Nache, Oderstr. 33. [4583]

Das Domänenamt Storischau bei Reichthal verkauft eine Pfauenhenne und zwei Hähne, wovon der eine weißgeleckt (Varietät), so wie 4 Stück Egel. [3523]

Eine Wohnung in guter Lage der Stadt, bestehend aus 5 Stuben und einem Salon, ist  
pr. Östern 1. J. zu vermieten. Näheres bei Ferdinand London, Wallstraße 12. [4593]

Zu vermieten ist eine freundliche gut möblierte Stube nebst  
hellern heizbaren Kabinett Mühlgasse Nr. 24, im ersten Stock, an einen soliden Mieter. Näheres im zweiten Stock. [4585]

Rosenthalerstraße Nr. 4 sind mehrere Böden und ein möbliertes Zimmer zu vermieten.

Ein fein möbliertes Zimmer mit Kabinett, in der Nähe des Rings, ist sofort zu vermieten. Das Nähe Schmiedebrücke Nr. 22, zweite Etage. [4579]

Preise der Cerealien u. (Amtlich.) Breslau, am 10. November 1858.

seine, mittle, ord. Waare.

Weizen, weißer 95—101 89 70—75 Sgr.

dito gelber 90—94 84 70—74 "

Roggen . . . 57—59 56 52 54 "

Gerste . . . 50—55 44 32 38 "

Hafer . . . 43—45 39 29—34 "

Erbsen . . . 80—85 74 65—70 "

Brennerweizen — 44—61 "

Raps . . . 127 125 116 "

Winterrüben 124 120 115 "

Sommerrüben 92 90 86 "

Kartoffel-Spiritus 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr. G.

9. u. 10. Novbr. Abs. 10 U. Wg. 6U. Kfm. G.

Luftwärm. bei 0° 28° 1° 34° 28° 0° 97° 27° 11° 59°

Luftwärm. — 5,0 — 6,8 — 1,6

Thaupunkt — 6,2 — 8,4 — 5,3

Dunstättigung 90p.C. 86p.C. 70p.C.

Wind NW SW SW

Wetter Nebel heiter heiter

### **Breslauer Börse vom 10. Novbr. 1858. Amtliche Notirungen.**

#### **Gold und ausländisches Papiergeold.**

Schl. Pfdb. Lit. B. 4 97<sup>1</sup>/<sub>2</sub> B.

dito ditto 3<